

Heiligenkreuzer Miszellen

Von P. Hermann Watzl S. O. Cist.

In der folgenden Arbeit sollen verschiedene, bisher unedierte Quellen aus dem Stiftsarchiv — Originalurkunden, Urkunden-Abschriften und Regesten — veröffentlicht werden, die nicht nur für die Geschichte des Stiftes Heiligenkreuz, sondern auch für die Landeskunde von Niederösterreich einigen Wert besitzen. Die inhaltlich voneinander unabhängigen Stücke werden chronologisch geordnet gebracht und der Übersicht wegen mit arabischen Ziffern versehen. Zur Arbeit wurden als Quellen und Literatur herangezogen:

Ungedruckte Quellen. Stiftsarchiv Heiligenkreuz-Arch. Hlkr., zitiert nach Rubriken-Rub, Fasikeln-fasc. und Nummern-n. — Grundbuch über diesseits und jenseits der Donau 1388. — Grundbuch über diesseits der Donau 1430 — Kämmererbuch 1431 — Veldt Grundbuech vber die Thonaw anno 1435 — Grundbuch über das Amt Tomasl 1435 — Grundbuch über Nidersulz, Obersulz, Erdtpruß, Blumenthall auch Loindeshall etc. VUMB de anno 1436 — Grundbuch über Engelschalckstorff de anno 1438 — Grundbuch des Fr. Petrus Schreiber, obristen kellner, über Pfaffstetten 1453 — Grundbuech vber des gotshauß Heiling Creutz güter enhalb der Thonaw 1455 — Grundbuch über Entzestorff de anno 1469 — Grundbuch über jenseits der Donau, vor 1530 — Registratur vber alle vnd yedes des gottshauß zum hailligen Creutz privilegien vnnd freihaitten nach der rubrica gestellt 1568 — Vorarbeit zur Notitia universalis des Abtes Clemens Schäffer, vor 1671 — Schäffer Clemens, Notitia universalis monasterii Sanctae Crucis, 1671 — Strobl Georg, Abbatia Sanctae Crucis Austriaca 1679 — Derselbe, Castroslum Sanctae Crucis cennaphicum, hoc est Vallis Nemorosae magnaticum atque mecenaticum 1687 — Lanz Georg, Situationsplan (der Grabmäler im Kreuzgange in Heiligenkreuz) 1894.

Gedruckte Quellen: BUB = Fichtenau Heinrich u. Zöllner Erich, Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich, Wien 1950 ff — Chmel Joseph, Urkunden zur Geschichte Österreichs, Wien 1849, FRA II/1 — Fischer Maximilian, Codex Traditionum ecclesiae collegialis Claustroneoburgensis, Wien 1851, FRA II/4 — FRA = Fontes rerum Austriacarum, Österreichische Geschichtsquellen, Wien 1849 ff. — Frast Johann, Das Stiftungen-Buch des Cistercienser-Klosters Zwettl, Wien 1851, FRA II/3 — Fuchs Adalbert, Die Traditionsbücher des Benediktinerstiftes Göttweig, Wien—Leipzig 1931, FRA II/69 — Gsell Benedikt, Das Gülttenbuch des Cistercienserstiftes Heiligenkreuz, Wien 1866 — Gross Lothar, Regesta Habsburgica, III Abt. Die Regesten der Herzoge von Österreich sowie Friedrichs des Schönen, Königs 1314—1330, Innsbruck 1924 — Hanthaler Chrysostomus, Recensus diplomatico-genealogicus archivii Campiliensis. Viennae 1819 ff. — Jaksch, von August, Monumenta historica ducatus Carinthiae, Die Kärntner Geschichtsquellen, Klagenfurt 1896 ff. — Kleinschroth Balthasar, Flucht und Zuflucht. Herausgegeben von Watzl Hermann, Graz—Köln 1956 — Lampel Josef, Niederösterreichisches Urkundenbuch Bd. 1, Urkunden des aufgehobenen Chorherrenstiftes Sankt Pölten, Wien 1891 ff. — Lhotsky Alphons, Thomas Ebendorfer, Chronica Austriae, Monumenta Germaniae historica. Scriptores rerum

Germanicarum nova series. tom. XIII, Berlin/Zürich 1967 — QGW = Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Wien 1895 ff. — Schramb Anselm, Chronicum Mellicense, Viennae Austriae 1702. UBOE = Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Wien 1852 ff. — Urkundenbuch des Burgenlandes, Wagner Hans Bd 1, Lindeck-Pozza Irmtraud Bd 2, Graz—Köln 1955 ff. — Watzl Hermann, Aus zwei verschollenen Privilegienbüchern der Cisterce Heiligenkreuz von 1246 und 1251, Festschrift zum 800 Jahrgedächtnis des Todes Bernhards von Clairvaux, Wien—München 1953 = Bernardi Festschr. — Derselbe, Das Urbar der „Waldmark der Cisterce Heiligenkreuz, 1431, Heiligenkreuz—Wien 1966, — Weigl Heinrich, Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich (bisher erschienen Bde 1—6), Wien 1964 ff., = HONB. — Weis Johann Nep. Urkunden des Cistercienser-Stiftes Heiligenkreuz im Wienerwalde, Wien 1856 u. 1859, FRA II/11 u. FRA II/16.

Literatur. Anthony Ritter von Siegenfeld Alfred, Das Landeswappen der Steiermark, Graz 1900 — Beneder Emmerich, Abt Hermann von Rein (1439—1470). Cistercienser-Chronik, Jg. 75, Bregenz 1968 — Binder Georg, Die Niederösterreichischen Burgen und Schlösser. 1. Teil. An und südlich der Donau, Wien u. Leipzig 1925 — Büttner Rudolf, Der Landrichter Otto II. von Haslau. Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, Festschrift zum 70. Geburtstag von Karl Lechner, Jg. 37, Wien 1967 — Falke Jacob, Geschichte des fürtlichen Hauses Liechtenstein, Wien 1868 — Frey Dagobert, Die Denkmale des politischen Bezirkes Baden, Österreichische Kunsttopographie, Bd. 18, Wien 1924. Derselbe, Die Denkmale des Stiftes Heiligenkreuz, Öst. Kunsttopographie Bd. 19, Wien 1926. — Huber Alphons, Geschichte Österreichs, Gotha 1885 ff — Gsell Benedikt, Beiträge zur Geschichte der Cistercienserstifte, Xenia Bernardino, Pars III, Wien 1891 — Kirchliche Topographie von Österreich, Bd. 3, Darstellung von Medling, Wien 1824; Bd. 4, Darstellung von Baden und dem Stifte Heiligenkreuz, Wien 1825 — Koll Malachias, Das Stift Heiligenkreuz in Österreich sammt dem vereinigten Stifte St. Gotthardt in Ungarn, Wien 1834 — Lechner Karl, Heinrich von Seefeld und seine Beziehungen zu Heiligenkreuz, Sancta Crux, Jg. 34, S. 9 ff. — Lhotsky Alphons, Umriß einer Geschichte der Wissenschaftspflege im alten Niederösterreich, Mittelalter, Forschungen u. Landeskunde von NÖ., Bd. 17, Wien 1964. — Mitis Freiherr von Oskar, Studien zum älteren österreichischen Urkundenwesen, Wien 1912 — Plöchl Willibald, Das kirchliche Zehentwesen in Niederösterreich, Forschungen z. Landeskunde von NÖ. Bd. 5 = Rill Gerhard, Die Pröpste des Stiftes Klosterneuburg von der Gründung bis zum Ende des 14. Jahrhunderts, Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg NF Bd. 1, Klosterneuburg 1961 — Reinöhl von Rainer, Geschichte der Gemeinde Weikersdorf, Wien 1912 — Rollet Carl, Baden in Österreich, Wien 1839 — Sancta Crux, Zeitschrift des Stiftes Heiligenkreuz, 1947 ff. — Schachinger Anton, Der Wienerwald, Eine landeskundliche Darstellung, Forschungen z. Landeskunde von NÖ., Bd. 1/2, Wien 1934 — Derselbe. Der Türkeneinfall von 1683 in Maria-Enzersdorf und seine Auswirkungen, Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, Festschrift zum hundertjährigen Bestand des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich und Wien, Jg. 36/I, Wien 1964. — Schalk Karl, Aus der Zeit des österreichischen Faustrechtes, 1440—1463. Abhandlungen zur Geschichte und Quellenkunde der Stadt Wien, Bd. 3, Wien 1919 — Topographie von Niederösterreich, herausgegeben vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Wien 1877 ff. — Vancsa Max, Geschichte Nieder-Oberösterreichs. Bd. 1, Gotha 1905 — Watzl Florian, Die Cistercienser von Heiligenkreuz, Graz 1898 — Winkler Adalbert, Die Zisterzienser am Neusiedlersee und die Geschichte dieses Sees, St. Gabriel 1919 — Weiss Alfred, Bisher unbekannte Hausberge und verwandte Anlagen im Viertel unter dem Wienerwald, Niederösterreich. Archaeologia Austriaca, Beiträge zur Paläoanthropologie, Ur- und Frühgeschichte Österreichs, Heft 39, Wien 1966.

1

Albero von Ronenberg widmet der Abtei Heiligenkreuz zwei Mansen in Okerstorff.

Liber privilegiorum 1146 (B) oder 1251 (C). Beide verschollen. Regest, Abt Klemens Schäffer, Vorarbeit zur Notitia universalis, vor 1671.

Albero de Ronenperge contulit nobis duos mansus in Okerstorff, fortassis vulgo Ollerstorff.

(c 1182—1189)

Abt Klemens Schäffer bringt in der eigenhändig geschriebenen Vorarbeit zur 1671 vollendeten Notitia universalis, einem iuridisch-historischen Handbuche der stiftlichen Güter, unter der Aufschrift: *Subditi trans Danubium hic inde dispersi*, auf folio 59^r obiges Regest¹. Es ist zweifellos einem der 1683 verloren gegangenen Libri Privilegiorum von 1246 oder 1251 entnommen².

Albero de Ronnenberg ministerialis ducis stiftet c. 1182—1189 in Gegenwart seiner Brüder Heinrich und Wernhard ein Seelgerät zu Göttweig für seine verstorbene Gemahlin Kunigunde³. Da er nur dieses eine Mal urkundlich faßbar ist, ist auch obige Schenkung an die Cisterce Heiligenkreuz in diese Jahre zu verlegen.

Ronnenberg ist nach Weigl identisch mit der heutigen Burgruine Rundersburg bei Wegscheid am Kamp, GB Allentsteig, NÖ.⁴ Das Schenksgut Alberos von Ronnenberg, bestehend aus zwei bäuerlichen Ganzlehen, ist in den Grundbüchern des Klosters vom 13. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts wiederholt bezeugt. So 1294: *In Okkersdorf habemus duos mansus, ...⁵* im Urbar 1388. *In Okerstorff, Item Hermanus ibidem de 1 manso ... Item Andre Styrn de 1 uno manso⁶*. Das Urbar 1435 wieder zwei Mansen in Ockersdorf⁷. Das Kleinurbar betitelt *Daz ambt tzw Damaysl* bringt 1435 die Untertanen *Mert Jostel* und *Hanß Charnenler⁸*. Das Urbar 1455⁹ nennt neben dem Holden der Jobstl, der jährlich 1 Pfund Pfennige von seinem Ganzlehen und *Janns Kruler*, Ganzlehen, mit einem Jahreszins 1 Pfund weniger 10 Pfennige, Weingärten in Ockersdorff am *Lorlysperr¹⁰* mit einem Jahreszins von 13 Pfennigen. Abschließend berichtet das undatierte Grundbuch vor 1530 unter *Ambt zu Dammäsl* folgendes: *Ockerstorff: Die gründt sein all od vnd das holtz praucht man mit sambt dem wismad gen Ernsbrunn, sol mit der zeit darin gehandelt werden, damit es nit*

¹ Arch. Hlkr. Rubr. 7, fasc. IV, n. 24.

² Vgl. Bernardi-Festschr. S. 370 ff.

³ FRA II/69, n. 394, S. 528.

⁴ Weigl, HONB, Bd. 5, S. 215, R 319.

⁵ Gsell, Güttenbuch, S. 97.

⁶ Urbar 1388, fol. 187^r.

⁷ Veldt grundbuech 1435, fol. XII M.

⁸ Grundb. Tomasl 1435 fol. 50^v.

⁹ Grundb. 1455, fol. 158^v.

¹⁰ Ebend. fol. 158^r.

verloren werdt. 4 jeuch ackher hinder dem Weinperg dint man XX den. Paul Ruepel dient von 4 jeuch ackher XX den¹¹.

Okkerstorf ist nicht, wie Abt Klemens Schäffer in obigem Regest vermutete, Ollersdorf — Adelrichestörf im GB Gänserndorf gleichzusetzen¹², sondern Eggersdorf¹³ im GB Mistelbach.

2

Heinrich von Liechtenstein nimmt die Abtei Heiligenkreuz gegen etwaige Ansprüche der Söhne seines Ritters Berthold von Alland in Schutz, betreffend einen Weingarten in Baden, den dieser dem Siechmeister des Klosters verkauft hatte.

1249 Mai 28, Rabenstein.

Original, verloren. A. — Abschrift im Grundbuche des Fr. Petrus Schreiber über Pfaffstetten, 1453. B.

Ego Hainricus de Liechtenstain significo universis presentem paginam inspecturis, quod miles meus, dominus Peritoldus de Alethe, vineam unam in Baden sitam, vendidit magistro hospitalensi in Sancta Cruce, pro qua ideo fidem tribui, ne a pueris suis et eorum successoribus postmodum in errorem vocentibus cercius habeatur, hanc cedulam sigilli mei munimine feci corroborari.

Datum in Rabenstein anno domini CCXL nono quinto kalendas Junii.

Die Originalurkunde darüber war 1568 noch vorhanden. Das diesbezügliche Regest lautet: *Item Hainrichen von Liechtenstain testimonialbrief vmb den Padner weingarten dem Spitalmaister zum Hailling Creitz erkaufft anno 1249*¹. Vorliegende, dem Grundbuche des Fr. Petrus Schreiber, obristen kellner, über Pfaffstetten (1453)² inserierte Abschrift, stammt aus der Feder des Lorentz Pienstinger, 1529 Hofmeister der Grangie Thallern. Die Datierung des Stückes ist offensichtlich durch ihn nach dem römischen Kalender abgeändert worden.

Hainricus de Liechtenstain ist zweifellos jenem gleichnamigen Angehörigen des Geschlechtes der Liechtensteiner gleichzusetzen, der sich als erster nach Nikolsburg nennen konnte. Er ist zwischen 1233 und seinem vor dem April 1266 erfolgten Tode immer wieder urkundlich faßbar³. Seine Grablege fand er im Kloster zu Heiligenkreuz, vermutlich an der Ecke Kapitelhaus—Collationsgang⁴.

¹¹ Urbar vor 1530, fol. 244r.

¹² Vgl. Weigl, HONB, Bd. 5, S. 87, O 86.

¹³ Ebendorf, Bd. 2, S. 119, E 92. Herrn Dr. Fritz Eheim, NÖ. Landesarchiv, bin ich bezüglich Lokalisierung von Okkersdorf verpflichtet.

¹ Registratur 1568, fol. 75v.

² Urbar Pfaffstetten 1453, fol. 116r.

³ Vgl. Falke, Liechtenstein, Bd. 1, S. 279—303.

⁴ Vgl. FRA II/11, Anhang n. 8, S. 309 u. Frey, Kunstopographie Bd. 19, S. 275, n. 22.

Rabenstein, ehemaliges Schloß im Markte Falkenstein⁵, der Ausstellungsort unserer Urkunde, ist als Besitz Heinrichs in seinem dort ausgestellten Testamente vom 31. Mai 1265 bekannt⁶.

Immer ist es schon aufgefallen, daß in den Urkunden der Cisterce Heiligenkreuz des 12. und der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts Allander oder Alachter als Zeugen oder Aussteller fehlen — jenen Ebergerus de Adelahte ausgenommen, der im Stiftbrief des Klosters 1136 aufscheint⁷ — während andere diesem Gotteshause benachbarte Ministerialen, wie die von Wildeck, Gaaden und Arnstein, darin häufig bezeugt sind. War Alland zur Zeit der Gründung der Abtei Heiligenkreuz und noch später ein Besitz der Liechtensteiner? War der eben genannte Eberger gleichfalls ein Miles dieses Ministerialengeschlechtes? Freiherr Oskar von Mitis hat aus dem Codex 46, fol. 145^v der Heiligenkreuzer Bibliothek eine 1139 April — 1140 Februar 11 datierte und zum Teil zerstörte Traditionssnotiz veröffentlicht, in welcher Herzog Leopold die Schenkung eines nicht näher bezeichneten Hugo ministerialis an das Kloster Heiligenkreuz vollzieht. Unter den wenigen angeführten Zeugen steht ein Ebergerus an letzter Stelle⁸. Man ist versucht, im Schenker Hugo jenen Hugo von Liechtenstein zu sehen, der als erster dieses Geschlechtes in den Jahren zwischen 1133 bis 1156 urkundlich auftritt⁹, in Ebergerus seinen miles, jenen gleichnamigen Nachbarzeugen des Heiligenkreuzer Stiftbriefes von 1136, eben Ebergerus de Adelathe.

Peritoldus de Alethe unseres Stückes ist c. 1250 in einer Urkunde Wichards von Arnstein für das Kloster Lambach bezeugt¹⁰.

Der obgenannte magister hospitalensis in Sancta Cruce kann sowohl der Siechenmeister der Mönchs- wie der der Konverseninfirmarie oder jener des von den Zebingern gestifteten Laienspitals sein¹¹. Ein obigem Ausstellungstermin zeitnäher Infirmarius des Klosters ist nicht nachweisbar.

Der erkaufte Weingarten darf keineswegs mit der Weingartnried namens „Lichtensteiner“ des Güttenbuches von 1294¹² gleichgestellt werden. Letzterer war, wie aus einer Compositio zwischen den Klöstern Melk und Heiligenkreuz vom 16. September 1273 hervorgeht, schon vor 1215 — dem Laterankonzil — im Besitz der Wienerwald-Cisterce¹³.

⁵ Weigl, HONB, Bd. 5, S. 115, R 10.

⁶ Falke, Liechtenstein, Bd. 1, S. 510.

⁷ BUB, Bd. 1, n. 5, S. 7/1.

⁸ Mitis, Studien, S. 281, Anm. 1.

⁹ Falke, Liechtenstein, Bd. 1, S. 16—18.

¹⁰ UBOE, Bd. 3, n. 177, S. 173.

¹¹ Vgl. FRA II/11, n. 18, S. 26 u. n. 19, S. 27.

¹² Gsell, Güttenbuch, S. 41.

¹³ In Paden — quarta (vinea) dicitur Liechtenstainer. Orig. Pergamenturk. Archiv Stift Melk. Für Übersendung eines Fotots derselben bin ich Herrn Dr. P. Edmund Kummer, Melk, verpflichtet. Vgl. auch Schramb, Chronicum Mellicense, S. 162.

3

Ulrich der Esel von Gaden widmet dem Kloster Heiligenkreuz die jährliche Gülté eines Pfundes und 12 Pfennigen Geldes, gelegen auf genannten Gütern in Traiskirchen.

(1254)

Original verloren. A. — Regest im Kämmererbuch 1431. B.

Item Vlrici Asini pro I talento et XII denariis reddituum in Dreschirichen quot serviunt subnotati:

Item curticula Hvnelonis XII den. et pro weisat XVIII den. Item lostamph solvit tantundem. Item corticula Hartonis solvit XXXden. et pro weisat XVIII den. Item Vlrici Swertzer XXX den. et pro weisat XVIII den. Item Cecus XXX den. et pro weisat XVIII den. Item curticula Penzonis XII den. et pro weisat XVIII den. Quos nobis detit possidenda.

Das oben genannte Kämmererbuch wurde unter Abt Johann von Spanberg (1417—1435) nach Angaben des Klosterkämmerers, des Mönches Bartholomäus, 1431 vom öffentlichen Notar Laurentius Tigellini niedergeschrieben¹. Es umfaßt die Kompetenzen des klösterlichen Kammeramtes, die Gütenbezüge desselben, wie die jährlichen Reichnisse an Konvent und Stifterfamilien. Das Recht auf die Bezüge einzelner diesem Amte unterstehenden Güter wird durch Regestvermerke, Auszüge einschlägiger Urkunden, unterbaut. Foliente 157^r bringt acht solche Regesten, die Renten in Traiskirchen betreffend. Die Vorlagen für diese Urkundenauszüge sind bis auf die oben angeführten erhalten. Tigellini hat folgende Stücke des Klosterarchives hiefür eingesehen und benützt: 2 Regesten aus der Urkunde von 1290 Jänner 16, Wien², 2 aus 1256 Trautmannsdorf³, je eines von 1315 April 24⁴, 1326 März 23⁵ und 1348 Februar 2⁶. Es besteht kein Zweifel, daß der Notar auch für unser Regest die Originalurkunde der Schenkung Ulrichs des Esel von Gaden eingesehen und benützt hat. Das Stück — heute ein Deperditum — war also 1431 noch vorhanden.

C. 1254 teilen die Brüder Ulrich der Esel und Konrad von Gaden ihre Erbgüter⁷. Unter gewissen Voraussetzungen stimmt Letzterer zweier Grundtransaktionen des Ersteren zu. Die eine ist die Schenkung von 1 Pfund Pfennigen Geldes jährlicher Gülté, gelegen auf Gütern in Traiskirchen, an das Kloster Heiligenkreuz, wie die Urkunde subjektiv aussagt: *de redditibus unius talenti in Dreschirichen, quas in infirmitate mea pro dampnis et pro remedio anime*

¹ Vgl. Gsell, Xenia Bernardina III, S. 38, Officium camerarii.

² FRA II/11, n. 292, S. 262.

³ Ebda., n. 136, S. 135.

⁴ FRA II/16, n. 49, S. 44.

⁵ Ebda., n. 107, S. 109.

⁶ Ebda., n. 199, S. 204.

⁷ FRA II/11, n. 126, S. 127.

mee dedi sancte Crucis. Unser obiges Regest ist hier inhaltlich voll bezeugt. Aber noch eine zweite Grundübertragung ist bei dieser Erbteilung vermerkt, der Verkauf zweier Mansen in Grub in unmittelbarer Nachbarschaft des Klosters und der anliegenden Westseite des Berges Hocheck, damals Wald, heute die Gruber Hutweide. Die Urkunde spricht *de duobus mansis in Grub et silua, que vocatur Hochecke.* Dieser Verkauf war schon unter Abt Pilgrim (1243—1249) mit Ulrich dem Esel getätigt worden. Abt Heinrich (1252—1259) bestätigte 1254 die erlangte Zustimmung der Brüder Ulrich des Esels zum Verkaufe der Gaadener Liegenschaften in Grub. Die Brüder sind alle namentlich angeführt, Ulrich, Hadmar, und der oben genannte Konrad⁸. Die in dieser Urkunde niedergelegte Zustimmung war eine der Voraussetzungen für die Erbteilung. Die zweite war die Zustimmung Konrads zur Schenkung Ulrichs des Esels in Traiskirchen. Dieses unserem Regeste zu Grunde liegendes Deperditum mit der Aufzählung der gewidmeten Güter muß folglich mit der Übereignungsurkunde von Grub 1254 durch Abt Heinrich ausgefertigt worden sein.

Ulrich, genannt der Esel⁹, begegnet außer in den bereits genannten Heiligenkreuzer Urkunden von 1254 in weiteren Diplomen der Cisterce. So Ende 1230 als Zeuge einer Restitution Ulrichs von Wilfleinsdorf¹⁰ an das Kloster und neben seinem gleichnamigen Bruder Ulrich von Gaaden als Schenker eines Mansen in Dornbach, GB. Mödling, vor 1236¹¹.

Die gestifteten Güter, unter denen eine Lodenstampfe bemerkenswert ist, fehlen im Güttenbuche 1294¹².

4

Ulrich von Rohr stiftet mit Zustimmung seiner Kinder am Tage des Begräbnisses seiner Gemahlin Bertha in Heiligenkreuz für dieses Kloster ein jährliches Servitium und widmet dazu eine Gütte von 1 Pfund Pfennigen Geldes, gelegen auf einem halben Mansus in Alreichsdorf.

1276 (nach April 13), Heiligenkreuz.

Originalurkunde verschollen. A.

Abschrift (verstümmelt) in P. Georg Strobls *Abbatia Sanctae Crucis Austriaca* 1679. MS. Archiv Heiligenkreuz. S. 146. B.

Auszüge: Theodor Kraft. *Die Pfarre Gaden. Kirchliche Topographie von Nieder-Österreich*, Bd. 4, Wien 1825, S. 10, u. weiter S. 100;

⁸ Ebda, n. 125, S. 127.

⁹ Zum Beinamen *Asinus* bei den Ministerialen von Gaaden. Vgl. Rill, *Die Pröpste des Stiftes Klosterneuburg*, S. 52.

¹⁰ FRA II/11, n. 67, S. 77.

¹¹ BUB, Bd. 2, n. 323, S. 163/22.

¹² Gsell, *Güttenbuch*, S. 42.

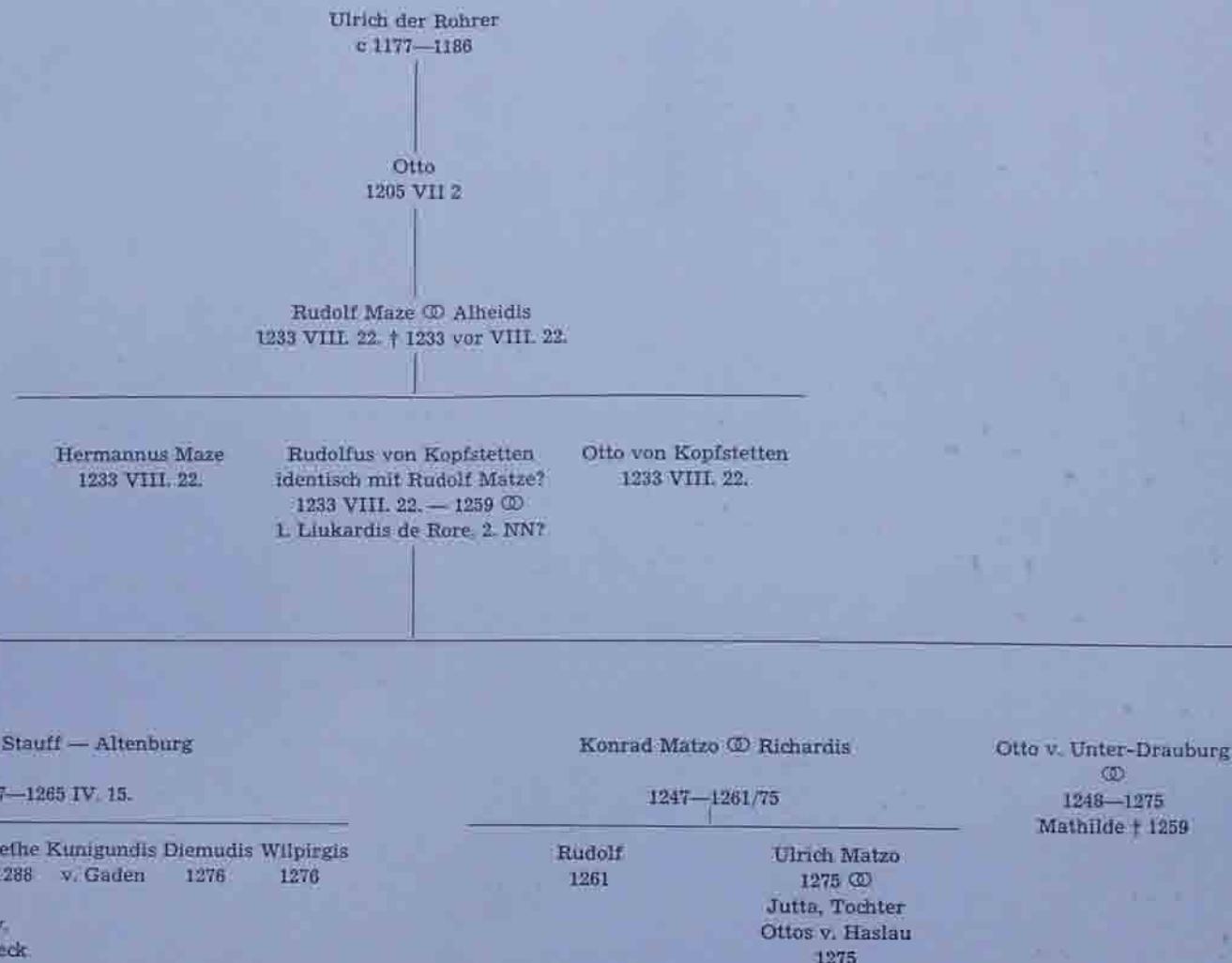
Malachias Koll, Das Stift Heiligenkreuz in Österreich, Wien 1834, S. 173.

Cum inter humanae conditionis miseras oblivionis malum tamquam fur domum perfodiens memoriam hominum, quia quasi quodam sacrarium deposita gestarum continet, perfodit et irrumpit, necesse est, ut ea quae aguntur, stilo alligata arctius muniantur. Huius rei causa ego Ulricus de Rohr, omnibus tam praesentibus quam futuris innotesco, quod cum piae recordationis uxor mea domina Bertha viam universae carnis ingressura, locum sepulturae sibi eligeret apud monasterium Sanctae Crucis, ego in ipsius tumultuazione ob remedium animae suae dimidium mansum situm in Allreichsdorff, solventem annuatim unum talentum denariorum, in die quae dominica palmarum vocatur, quam iure proprietario libere et quiete possedi, praedicto monasterio Sanctae Crucis dedi, iuri proprietario cum suis usibus omnibus in perpetuum permansurum. Accedente ad hoc assensu et voluntate filiorum meorum Wolfkeri, Ottonis et Dietmari, filiarumque mearum Margaretae de Rauhen-ecke, Kunigundis de Gaden, Diemudis et Wildpurgis, hac conditione interclusa, ut annis singulis in die anniversario memoratae uxoris meae, conventui dicti monasterii ministretur in piscibus prout unius talenti pretio convenientius poterunt comparari, nisi forte querrarum vel incendii seu sterelitatis vel alio quovis infortunii dispendio proventus praefati mansus contingere desolari, qua tunc ad administrationem huiusmodi procuratores ipsius monasterii minime tenebantur. Si vero per negligentiam eorundem stantibus seu manentibus proventibus antedictis saepe fratres conventus deputato sibi ut dictum est, pro me solatio frustrarentur, ex tunc supradictum mansum pro solatio huiusmodi irremiali elemosina depudatum seu collatum, Ulricus ego vel haeredes mei nobis attrahemus, non quasi cessante donatione praemissa ad nos reversum, sed eadem in suo robore permanente, proventus eiusdem a me vel meis haeredibus percepti in procurationem sive provisionem prandi, ut saepe factum est circa conventum antedictu, ex integro expendentur. Ut autem haec firma et involvusa in perpetuum perseverent praesentem paginam dicto monasterio Sanctae Crucis tradidi, sigillo meo et generi mei domini Ottonis Tursonis sigillo cum testibus idoneis roboratum. Datum anno domini 1276.

P. Georg Strobl bringt die Abschrift des ihm vorliegenden Originals in seiner Äbtechronik, *Abbatia Sanctae Crucis Austriaca*, 1679, Seite 146/147 in verstümmelter Form. Offensichtlich fehlt die Zeugenreihe, der ganze Schlußteil scheint willkürlich überarbeitet zu sein.

Zunächst sind die in der Urkunde aufscheinenden Personen festzustellen. An deren Spitze steht Ulrich von Rohr. Er ist fast ausschließlich und häufig in Heiligenkreuzer Urkunden faßbar. Das unten edierte Regest Strobls nennt ihn *filius Liukardis de Rore*¹, einer

¹ Vgl. unten S. 11. Zu Rohr vgl. Reinöhl, Weikersdorf, S. 18 ff.



Frau, die ansonsten nirgends begegnet. Bezeugt ist er 1247², dann 1257 bei der Seelgerätstiftung Heinrichs von Seefeld³, ebenfalls 1257 in einem Privileg König Ottokars für Lilienfeld⁴, 1259 März 4 in Mautern als Zeuge in einem Gerichtsentscheid für Pertha von Eggenburg und deren Sohn Wernhard⁵ im gleichen Jahre 1259 in einer Badner Urkunde. Hier begegnet er, was zu merken ist, nach einem Rudolff Maz⁶, c. 1260 in der Seelgerätsstiftung Rüdigers des Nöstachers für Heiligenkreuz⁷, 1261 am 27. Februar bei einer Stiftung des Konrad Maze in Heiligenkreuz⁸, 1262 Juli 22 wieder neben Konrad Matze in der Verzichturkunde Alberos von Baden zugunsten seiner Frau Diemud⁹. C. 1265 nennt ihn Otto von Rauheneck in seiner im Kloster Heiligenkreuz getätigten Seelgerätsstiftung *socer meus*¹⁰. 1271 begegnet er mit Ulrich Matzo, anscheinend dem Sohne Konrads Matze, in einer Heiligenkreuzer Rechtsangelegenheit¹¹ und 1275 April 3 zweimal als Zeuge in Kaufbriefen desselben Ulrich Matzo, der Güter in Pfaffstätten an Heiligenkreuz veräußert¹² und solche in Hollern an dieses Kloster verpfändet¹³. Mit seinem Schwiegersohne Otto Turso von Rauheneck bezeugt er 1275 April 11 einen Verkauf Alberts von Lachsendorf und seiner Hausfrau Diemud abermals an diese Cisterce¹⁴, am 15. Mai 1276 mit seinem Sohne Wolfker und Otto Turso die Schenkung der Mühle unter dem Steinhof in Mayerling durch Otto von Arnstein an diese Abtei¹⁵ und dann wieder 1277 August 11 einen Grundtausch Hadmars von Arnstein an letztere¹⁶. 1277 December 6 begegnet er mit seinem Sohne Wolfker, Otto Turso von Rauheneck, Ulrich Matzo seinem Versippen bei einem Verkaufe Diepolds von Baden an die genannte Cisterce¹⁷. Die Ministerialengeschlechter in und um Baden erscheinen damit in den Urkunden der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in engen finanziellen und auch religiösen Kontakt mit dem benachbarten Gotteshause Heiligenkreuz. 1286 am 16. Oktober nennt Margaretha, Witwe nach obigem Otto Tursa von Rauheneck, Ulrich von Rohr *dilectus genitor meus*¹⁸. Zugleich sind Wolf-

² FRA II/11, n. 108, S. 115.

³ FRA II/11, n. 140, S. 139. Zu Heinrich von Seefeld vgl. Lechner, Heinrich von Seefeld, *Sancta Crux*, Jg. 34, S. 9 ff.

⁴ Hanthaler, Recensum, tom. 2, S. 226.

⁵ FRA II/1, n. 44, S. 48.

⁶ FRA II/11, n. 150, S. 146.

⁷ Ebda., n. 156, S. 150.

⁸ Ebda., n. 158, S. 150.

⁹ Ebda., n. 162, S. 154.

¹⁰ Ebda., n. 175, S. 165.

¹¹ Ebda., n. 195, S. 180.

¹² Ebda., n. 210, S. 193.

¹³ Ebda., n. 211, S. 195.

¹⁴ Ebda., n. 212, S. 196.

¹⁵ Ebda., n. 220, S. 203.

¹⁶ FRA II/11, n. 229, S. 210.

¹⁷ Ebda., n. 230, S. 211.

¹⁸ Ebda., n. 278, S. 251 ff.

ker, Otto und Dietmar als ihre Brüder bezeichnet. Nochmals c. 1288 bezeichnet Margaretha von Rauheneck unseren Ulrich von Rohr als *pater meus* und *Wolfgerus et Otto filii eius*¹⁹. Letztmalig begegnet *Ulricus de Rör* mit Wolfker und Otto seinen Söhnen 1289 December 6 in einer Verkaufsurkunde Ottos von Baden²⁰. Er ist somit in vorgerücktem Alter gestorben. Seine Grablege ist nicht bezeugt. Feststellbar ist er in den Jahren zwischen 1247—1289. Neunzehn Mal ist er in Heiligenkreuzer Quellen faßbar.

Bertha von Rohr ist 1267 November 28 als Gemahlin Ulrichs von Rohr gemeinsam mit ihren Schwestern Alheid, Gemahlin Konrads vom Walde, und Jutta, Gemahlin Dietrichs von Häusling, in einer Lilienfelder Urkunde nachweisbar²¹. Sie ist eine Tochter Konrads von Stauff-Altenburg²². Nach unserer obigen Urkunde und der Umschrift ihres Grabsteines im Kreuzgange zu Heiligenkreuz ist sie 1276 April 15 verstorben²³. Ihre Grablege befindet sich in der Nordostecke des Kreuzganges, im sogenannten Collationsgange, links neben der Stiege, die in die Stiftskirche hinaufführt²⁴.

Das halbe Bauernlehen, das Ulrich von Rohr anlässlich des Begrünisses Berthas der Cisterce tradiert hat, gelegen in Alreichsdorf, heute Ollersdorf, GB Gänserndorf, findet sich im Urbar von 1294 vermerkt²⁵.

Nun zu den Söhnen Ulrich und Berthas von Rohr, insoferne sie nicht schon oben aufgetreten sind. Sie sind häufig gemeinsam bezeugt. Wolfker allein findet sich 1293 als Zeuge bei einem Verkauf Rapotos von Inzersdorf²⁶. Die Brüder *her Wolfker vnd her Dietmar vnd her Ott von dem Rör* bezeugen die Schenkung des Grainhofes²⁷ im Gutental durch Hadmar von Arnstein an die Cisterce Heiligenkreuz 1294 April 4²⁸. Wolfker ist im gleichen Jahre 1294 in einer Lilienfelder Urkunde faßbar²⁹. 1299 Juni 17 treffen sich Wolfker, Otto und Dietmar, genannt die *prüder von dem Rör*, mit ihren Vetttern mütterlicherseits, den Ministerialen der Stauff-Altenburger Sippe³⁰, nämlich Wulfing von dem Walde, Otto, dessen Bruder,

¹⁹ Ebda., n. 284, S. 256. Hier wird Margaretha von Rauheneck irrig als Witwe Heinrichs von Kranichberg angeführt.

²⁰ Ebda., n. 289, S. 260.

²¹ Hanthaler, Recens., tom. 1 S. 240. Anthony von Siegenfeld (s. Anm. 22) nennt Jutta u. Gertrud als Schwestern.

²² Anthony v. Siegenfeld, Landeswappen der Steierm. Tafel XIII.

²³ Umschrift desselben: + JDVS APRILIS Ø PERHTA DE ROR. Vgl. Öst. Kunstopogr. Bd. 19, S. 274. Älteste Abzeichnung des Grabsteines bei Strobl, Castrosolum 1687, S. 78.

²⁴ Situationsplan 1894.

²⁵ In Alreichsdorf ... Item ibidem vnus mansus solvit unum talentum Georii de domina de Ror, Gsell, Güttenbuch, S. 128.

²⁶ FRA II/11, n. 303, S. 271.

²⁷ Heute Schwechatbach KN 26, OG. Alland. Vgl. Watzl, Urbar 1431, S. 88, Anm. 10.

²⁸ FRA II/11, n. 304, S. 271.

²⁹ Hanthaler, Recens., tom. 2, S. 226.

³⁰ Vgl. Anthony v. Siegenfeld, Landeswappen der Steiermark, Tafel XIII.

Dietrich von Häusling, Rapoto und dessen Bruder Otto von Wildegg, sowie Chadolt von Altenburg bei einem Gerichtsspruche der Landrichter von Österreich Ulrich von Wolfgersdorf und Albrecht des Stuchsen von Trautmannsdorf, eine Rechtssache Ottos vom Walde betreffend³¹. Nochmals im selben Jahre 1299 Dezember 6 sind die drei Rohrer mit obigen in St. Pölten bezeugt³², und wiederum alle drei neben Ulrich Matzo, ihrem Vetter, 1302 April 25 beim Verkauf des Goldenhofes in Sattelbach³³ durch Rapoto von Arnstein an Heiligenkreuz³⁴. Wolfker allein bezeugt 1304 Jänner 12 einen Grundtausch zwischen den Altenburg-Wildeggern und diesem Kloster³⁵ und ist 1308 Jänner 23³⁶ und 1308 März 25³⁷ Zeuge einer Urkunde, ausgestellt für das neu errichtete Augustiner-Eremitenkloster in Baden. Wieder alle drei, *her Wolfker von Ror, herr Otto sein brüder, her Dietmar ir brüder*, finden sich in der Zeugenreihe bei einem Weingartenverkauf, den Ulrich der Matz von Ror, Agnes seine Hausfrau, *Chūrat ir svn, Margaret ir tochter* 1310 Juli 25 in Baden tätigen³⁸. Als Siegler und Zeugen finden sie sich in einer Verkaufsurkunde Alberos von dem Stain³⁹ 1311 Jänner 25⁴⁰ und letztmalig alle drei zwischen den 22. und 29. Mai desselben Jahres 1311 anlässlich der Seelgerätstiftung Mathildes von Schnepfenstein in Heiligenkreuz⁴¹. *Herr Dietmar von dem Ror* begegnet noch 1318 April 10 in einem Tauschvertrag zwischen Friedrich von Weikersdorf und den Augustinern in Baden als Zeuge⁴².

Von den Töchtern Ulrichs von Rohr ist, wie schon bekannt, Margaretha von Rauheneck durch die Urkunden von 1286 und 1288 hinlänglich bezeugt⁴³. Kunegundis von Gaden, sowie ihre Schwestern Diemudis und Wilpirgis sind ansonsten nicht bekannt. Doch sind die Rohrer 1376 Mai 24 als Inhaber der Veste Nieder-Gaaden feststellbar⁴⁴. Sie dürften Kunigundis beerbt haben.

Ulrich, der Testamentsvollstrecker Seiner Gemahlin Bertha, nennt sich nach Rohr oder *Vesten Rohr bei Baden*⁴⁵. Dieses Schloß

³¹ UBOE, Bd. 4, n. 334, S. 310.

³² UBOE, Bd. 4, n. 345, S. 324.

³³ Schwechatbach KN 4, OG. Alland. Vgl. Watzl, Urbar 1431, S. 78, Anm. 1.

³⁴ FRA II/16, n. 9, S. 9.

³⁵ Ebda., n. 15, S. 14.

³⁶ Leber, Rauheneck, S. 148.

³⁷ Ebda., S. 147.

³⁸ FRA II/16, n. 31, S. 27.

³⁹ Genannt nach dem verödeten oberen Steinhofe in Mayerling. Vgl. Watzl, Urbar 1431, S. 87, Anm. 6.

⁴⁰ FRA II/16, n. 32, S. 28.

⁴¹ Ebda., n. 33, S. 30.

⁴² Leber, Rauheneck, S. 148.

⁴³ FRA II/11, n. 278, S. 251, u. n. 284, S. 256.

⁴⁴ FRA II/16, n. 278, S. 408. Vgl. Kirchl. Topogr. Bd. 4, S. 10.

⁴⁵ Zu Rohr vergl. Schenk, Baden S. 27 — Kirchl. Topograph. Bd. 4 S. 100 — Rollet, Baden, S. 164 — Binder, Nied.Öst. Burgen, S. 63 — Schachinger, Der Wienerwald, S. 140 — Weigl HONB, Bd. 5, S. 208, R 293.

ist heute verschwunden. Rollet⁴⁶ und Frey⁴⁷ lokalisieren es zum sogenannten Karlstisch im ehemaligen Dorfe Rohr, jetzt Stadtgemeinde Baden. Hier liegt zweifellos eine sehr alte Tradition vor. Alfred Weiss hat vor wenigen Jahren am Nordwestende des südlich von Baden gelegenen Hartberges am sogenannten Halsriegel eine Burganlage feststellen können und will die Veste Rohr hierher verlegen⁴⁸. Gab es etwa zwei Vesten mit demselben Namen Rohr, entstanden durch eine Güterteilung? Ein analoger Fall läge in Gaaden vor, wo nach der bekannten Erbteilung der Brüder von Gaaden c. 1254 zwei Sitze, die Veste Ober-Gaaden, der heutige Pfarrhof, und die Veste Nieder-Gaaden, 1580 demoliert⁴⁹, mit zwei getrennten Herrschaftsbereichen entstanden sind. Beide Burgen lagen in unmittelbarer Nachbarschaft. Auch die beiden Burgstellen in Rohr sind nur eine Viertelstunde Fußweges von einander entfernt. Als Argument für zwei gesonderte feste Häuser in Rohr könnte etwa die Existenz zweier getrennter, wenn auch blutsverwandter Linien herangezogen werden, die sich nach Rohr nennen, Ulrich (1247–1289) und Konrad Matzo. Daß dieser letztere auf der Veste Rohr saß, erweist das Testament seines Verwandten, des Marschalls Berthold von Treun, von c. 1257. Dieser testiert in *castro cognati mei Chunradi in Ror*⁵⁰.

Konrad Matzo, ein Mitglied der ritterlichen Sippe der Matzonen, ist damit erstmalig faßbar. Wir haben ihn schon oben neben Ulrich von Rohr angetroffen⁵¹. 1261 Februar 27 stiftet er für sich, seine Gemahlin — deren Name hier fehlt — für seine Söhne Rudolf und Ulrich — letzterer ist identisch mit Ulrich Matzo, — ein Seelgerät in Heiligenkreuz⁵². 1286 am 26. Jänner gilt er schon als vor gerauer Zeit verstorben. An diesem Tag verleiht nämlich Heinrich, Bischof von Regensburg, über Bitten Richardis, der Witwe *quondam fidelis nostri Chunradi dicti Matzo pie memorie* dem Stephan von Maissau die Lehenschaft über das Schloß Kopfstetten bei Großenzersdorf⁵³. Konrad trug also neben dem landesfürstlichen Rohr auch Kopfstetten von der Regensburger Kirche zu Lehen. Da er bereits 1275 April 3 beim Verkaufe von Gütern zu Pfaffstätten durch seinen Sohn Ulrich Matzo fehlt⁵⁴, muß er zwischen 1261 Februar 12⁵⁵, seinem letzten bezeugten Aufreten, und 1275 April 3 verstorben sein. Seine Grablege fand er in Heiligenkreuz, im Ostflügel des

⁴⁶ Vgl. Anm. 45.

⁴⁷ Frey, Öst. Kunstopogr. Bd. 18, S. 154.

⁴⁸ Weiss, Archaeologia Austriaca, Heft 39, S. 66 ff. Über Funde aus der Römerzeit am Halsriegel vgl. Reinöhl, Weikersdorf S. 6.

⁴⁹ Vgl. Watzl, Urbar 1431, S. 109, Anm. 133.

⁵⁰ FRA II/11, n. 121, S. 125.

⁵¹ Vgl. oben Anm. 8 u. 9.

⁵² FRA II/11, n. 158, S. 150.

⁵³ Ebda., Anhang n. 16, S. 316.

⁵⁴ Ebda., n. 211, S. 194.

⁵⁵ Ebda., n. 158, S. 150.

Kreuzganges⁵⁶, links neben dem Portale des Kapitelhauses. Strobl hat uns die vollständige Umschrift des heute stark abgetretenen Grabsteines überliefert. Sie lautet: † XIV. CALEND. MAII Ø CHVNRADVS MAZO⁵⁷. Sein Todestag ist demnach ein 18. April zwischen den Jahren 1261 und 1274.

Seine Frau Richardis dürfte vor 1294 verstorben sein. Das im gleichen Jahre abgefaßte Güttenbuch des Stiftes enthält die Eintragung einer Schenkung durch ihre Hand und zwar in Alreichsdorf—Ollersdorf, also in jenem Orte, in dem Bertha und Ulrich von Rohr für Heiligenkreuz 1276 gestiftet hatten⁵⁸. Dieser Umstand sei betont.

Als Söhne Konrads Matzo und der Richardis sind Rudolf und Ulrich bekannt. Ersterer ist nur 1261 urkundlich faßbar⁵⁹. Letzterer, Ulrich genannt Matzo, — er trägt den Sippennamen Matzo weiter — verkauft wie schon erwähnt 1275 April 3 Güter in Pfaffstätten an Heiligenkreuz⁶⁰, die 1294 im Güttenbuche als *Redditus de Matzone* aufscheinen⁶¹. Am gleichen Tage verpfändet er Lehen in Hollern, GB. Hainburg, an dieses Kloster⁶². Beide über diese Rechtsgeschäfte ausgestellten Urkunden sind wertvoll für die Genealogie der Rohrer. Im ersten Stücke siegelt an erster Stelle Otto von Haslau, Landrichter durch Österreich, der als *socer*, als Schwiegervater Ulrichs des Matzo bezeichnet wird⁶³. Dann folgen Otto von Rauheneck und dessen Schwiegervater, unser Ulrich von Rohr (1247—1289), anscheinend als nächststehende Blutsverwandte. Im zweiten Stücke siegelt zuerst wieder Otto von Haslau und dann ein Otto von Rohr, der als Oheim Ulrich Matzos eingeführt wird (*Otto de Roer, awunculus meus*). Letzterer siegelt mit dem Stempel des alten Ulrich von Rohr. Die Umschrift lautet: S. VLRICI DE RO(R). Das Wappen des Siegels zeigt jenes der Rohrer, einen spitzen, zweigeteilten Schild, das untere Feld frei, das obere geschachtet. Otto von Rohr muß folglich, da er das Siegel Ulrichs gebraucht, ihm blutsmäßig sehr nahe stehen. Waren beide Brüder oder etwa Stiefbrüder, da Ulrich, wie schon erwähnt, etwa zur Unterscheidung von seinen Brüdern als *filius Liukardis de Rore* bezeichnet wird⁶⁴. Daß Otto von Rohr, *awunculus*, Oheim des Ulrich Matzo ist, unterstreicht

⁵⁶ Situationsplan 1894.

⁵⁷ Strobl, Castrosolum S. 86. Frey (Öst. Kunstopogr. Bd. 19) bringt die Umschrift nur mehr verstümmelt: MAII Ø ... M ... V (?)

⁵⁸ Gsell, Güttenbuch, S. 128. Dort heißt es zuerst: *Item ibidem vnus mansus solvit I talentum de domina de Ror.* Es ist das bereits oben angeführte Stiftungsobjekt der Bertha s. Ulrichs von Rohr. Vgl. Anm. 25. Es folgt unmittelbar: *Ibidem de Metzina VI sol. hoc est III sol. den. et V metre tritici et V siliginis et V ordei.*

⁵⁹ FRA II/11, n. 158, S. 150.

⁶⁰ Ebda., n. 210, S. 192.

⁶¹ Gsell, Güttenbuch, S. 32.

⁶² FRA II/11, n. 211, S. 194.

⁶³ Vgl. Büttner, Otto von Haslau, Jb Lk NÖ, NF 37, S. 58.

⁶⁴ Vgl. unten S. 15.

obiges zweites Stück. War dieser Otto wiederum ein Bruder des schon verstorbenen Konrad Matzo? Ulrich von Rohr, Otto von Rohr und Konrad Matzo Brüder? So möchte man vermuten. Die Lage der Stiftungsgüter sowohl Ulrichs, wie der Richardis, Witwe nach Konrad Matzo, im selben Orte Ollersdorf, die Verwendung des Siegelstempels Ulrichs des Älteren von Rohr, durch Otto, den Oheim Ulrichs des Sohnes Konrads Matzo, scheint diese Annahme zu erhärten. Der Siegler Otto von Rohr darf aber keineswegs mit Otto, dem Sohne Ulrichs des Älteren, gleichgesetzt werden. Er ist vielmehr identisch mit jenem *Otto dictus de Rore* — nach Jaksch Rohr bei Baden —, der in Unter Drauburg in der Unter-Steiermark nachweisbar ist und 1248 erstmals urkundlich begegnet⁶⁵. 1259 März 15 tradiert derselbe Otto von Rohr gemeinsam mit seinem Schwager Otto von Unter-Drauburg-Trixen beim Begräbnis seiner Gemahlin Mathilde in Viktring dieser Cisterce ein Gut⁶⁶, ist zugleich Zeuge einer Rechtshandlung dieses Schwagers zugunsten des gleichen Klosters⁶⁷ und begegnet 1259 August 15 in Krieg als Zeuge in einer Urkunde Herzog Ulrichs III. von Kärnten⁶⁸. Otto von Rohr auf Unter-Drauburg hat nachweisbar keinen gleichnamigen Sohn, so daß er mit obigem Siegler der Heiligenkreuzer Urkunde von 1275 identisch sein muß. Der südsteirische Zweig der Rohrer erklärt auch zwanglos die Tatsache, daß das *Castrum Ror* bei Baden der Sterbeort des Verwandten Berthold von Treun—Drauburg ist⁶⁹.

Der ältere Sohn Konrad Matzos führte den Namen Rudolf⁷⁰. Ein Rudolf Matze bewidmet 1233 August 22 beim Begräbnis seiner Frau Alheidis in Zwettl dieses Gotteshaus mit zwei Mansen⁷¹, einer gelegen in Bösen-Neunzen⁷², der andere in Globnitz⁷³. In der langen Zeugenreihe fallen auf: *Hermannus Maze*, *Rudolfus de Chopfsteten*, *Otto de Chopfsteten*, *Rapoto de Chopfsteten*, vermutlich Söhne des obigen Stifters. Chopfsteten ist jenes Kopfstetten im Marchfelde, das später Konrad Matzo von der Regensburger Kirche zu Lehen trägt. Die Identität beider Orte wird durch die Anwesenheit benachbarter Ministerialen, so von Eckartsau und Wildungsmauer, und von Geistlichkeit dieser Gegend, wie des *Chunradus plebanus de Ydynsbiuge* (Jedenspeigen) und des *Marquardus, capellanus in Chopfsteten*, anlässlich dieses Rechtsaktes erhärtet. Offensichtlich war Rudolf von Kopfstetten, obiger Schenker, gleichfalls Lehenträger dieser Veste. Die eine Generation später bei den Rohrern wiederkehrenden Leitnamen Rudolf und Otto sind hier vertreten. Er-

⁶⁵ Jaksch, *Monumenta ducatus Carinthiae*, Bd. 4/1, n. 2369, S. 357.

⁶⁶ Ebda., Bd. 4/1, n. 2699, S. 540.

⁶⁷ Ebda., Bd. 4/1, n. 2700, S. 541.

⁶⁸ Ebda., Bd. 2, n. 633, S. 81.

⁶⁹ Vgl. FRA II/11, n. 121, S. 125.

⁷⁰ FRA II/11, n. 158, S. 150.

⁷¹ FRA II/3, S. 397.

⁷² Weigl, HONB, Bd. 5, S. 24, N 72.

⁷³ Weigl, HONB, Bd. 2, S. 312, G 154.

innern wir uns, daß Ulrich der Rohrer 1259⁷⁴ in einer Heiligenkreuzer Urkunde unmittelbar nach einem Rudolf Maz unter den Zeugen genannt ist. Ist dieser Rudolf Maz jenem Rudolf von Kopfstetten obiger Zwettler-Urkunde von 1233 gleichzusetzen? Dann wäre er eine Schlüsselfigur im Stammbaume der Matzonen zu Rohr und zu Kopfstetten, ein Sohn des gleichnamigen Rudolf Matzo und dessen Frau Alheidis, Vater Ulrichs von Rohr (1247—1289), Konrad Matzos (1257—c. 1261) und Ottos von Rohr zu Unter-Drauburg (1248—1279). Dann wäre Liukardis de Rore als seine — vielleicht erste — Gattin zu betrachten.

1205 Juli 2 ist einer Garstener Urkunde ein *Otto de Rore*⁷⁵, 1177—1186 in einer Klosterneuburger Tradition ein *Vlrich de Rore* als Zeuge faßbar⁷⁶. Weigl versetzt beide mit Recht nach Rohr bei Baden⁷⁷. Sie könnten im Verhältnis Vater und Sohn zueinander stehen. Wiederum begegnen uns die bei den Matzonen gebräuchlichen Leitnamen Otto und Ulrich.

Die bisherigen Feststellungen ergeben einen, wenn auch mit vielen Vermutungen unterbauten Stammbaum der Matzonen auf Rohr und Kopfstetten, in den der Aussteller unseres Stückes Ulrich von Rohr eingefügt werden muß.

5

Ulrich, Sohn der Liukardis von Rohr, stiftet für sein und seiner Gemahlin Bertha Seelenheil dem Kloster Heiligenkreuz acht und einen halben Mansus in Hurbenau. Diese Güter können von dessen Söhnen gegen Erlegung von 40 Pfund Pfennigen Geldes, die dem Kloster zu entrichten sind, wieder eingelöst werden. Eine jährliche Gülte von 30 Pfennigen, gelegen in Pfaffstätten, verbleibt unwiderruflich der Cisterce.

vor 1276—1289.

Original, verschollen. A. — Regest: Strobl, Castrosolum 1687. B₁ — Schäffer, Notitia universalis, B₂.

B₁.

Vlricus, filius Liukardis de Rore, contulit nobis octo et dimidium mansum in Hurwen, eo tenore, ut sine prorsus exactione 40 talenta a filiis suis redempta, ad ipsos redeant et nos absolute unum curtile sive potius praedium in Pfaffstetten possideamus, quod annuatim 30 denarios solvebat, idque pro remedio animae suae et suffragiis praesentis Berthae habentis apud nos lapidem ... in communi claustrī ambitu infra gradus per quos ad templum ascenditur.

⁷⁴ Rudolfus Maz, *Vlricus de Rore* ... FRA II/11, n. 150, S. 146.

⁷⁵ BUB, Bd. 1, n. 149, S. 195/12

⁷⁶ FRA II/4, n. 539, S. 17.

⁷⁷ Weigl, HONB, Bd. 5, S. 208.

B₂.

Ulricus de Rore contulit unum praedium in Pfaffstetten solvens annuatim 30 denarios.

Ulrich von Rohr ist zweifellos mit dem Aussteller der eben edierten Urkunde von 1276 identisch. Strobl bringt den Auszug aus einer vor 1687 noch vorhandenen Vorlage, zweifellos einer Urkunde, im Castrosolum, anlässlich der Beschreibung der Grablege und des Grabsteines der Bertha von Rohr. Die namentlich nicht angeführten Söhne sind uns als Wolfker, Otto und Dietmar hinlänglich bekannt. Sie scheinen die acht und ein halbes Bauernlehen in *Hurwen* durch Erlegung von 40 Pfund Pfennigen Geldes von der Cisterce Heiligenkreuz wieder eingelöst zu haben, da das Güttenbuch von 1294 sie nirgends vermerkt¹. Abt Schäffer berichtet von der Tradition nur eines Gutes in Pfaffstätten.

Hurwen ist identisch mit Hurbenau, abgekommen, gelegen zwischen Trumau, Traiskirchen und Oberwaltersdorf². Die Schenkung in Pfaffstätten wird durch das Güttenbuch 1294 bestätigt: *Item de domino in Ror III sol. Michaelis totum*³. Zeitlich ist sie vor dem im April 1276 erfolgten Ableben Berthas und der letztmaligen Nennung Ulrichs von Rohr 1289 einzureihen.

6

König Friedrich verleiht dem Hofe des Klosters Heiligenkreuz in Gumpoldskirchen jene Freiheiten, die die Bürger dieses Eigens genießen.

1327 April 4, Wien.

Original verloren. A. — Abschrift des 17. Jahrhunderts, Archiv Heiligenkreuz. B.

Wir Friderich von Gottes genaden Romischer khunig, allezeit ein merer des reichs, verrichen öffentlichen mit disem brief, das wir den geistlichen leitten, dem abbt vnd dem conuent von dem heilligen Creutz die genadt haben gethan, das sy in irrem hof, den sy habent zu Gumpöltzkhirchen allen iren frumen schaffen sollen, zu dorf vndt zu veldt mit schenckhen, mit khauffen vnnd verckhauffen vnnd mit allen sachen gemain als ander burger, die in dem vorgenannten aygen zu Gumpoltzkhirchen gesessen sindt. Darüber geben wir in disen brief mit vnserm insigl zu ainem offen vrchundt diser sache, der geben ist zu Wien des sambstages vor dem palmtag in dem dreizehenden jar vnsers reichs.

¹ In Hurben besitzt Heiligenkreuz 1294 zwei Mansen. Gsell, Güttenbuch, S. 42. Diese stammen aber aus der Schenkung Wulfings von Arnstein, 1177—1185. Watzl, Bernardi-Festschr. S. 425.

² Weigl, HONB, Bd. 3, S. 168, H 520.

³ Gsell, Güttenbuch S. 31.

Die Abschrift steht auf einem Einzelblatt, geschöpftes Hadernpapier in den Maßen 21 × 32 cm. Rückvermerk: *Privilegium super curiam in Gumpoltzkirchen. Copia No 2.*

Der Abschreiber hat den Text des Originals in die Sprache des 17. Jahrhunderts übertragen, wie ein Vergleich mit dem Privileg König Friedrich des Schönen von 1329 Juni 30 für Heiligenkreuz erweist. Dort lautet die Intitulatio: *Wir Friderich von gotes gnaden Romscher kwnich allzeit merer des richs*¹. Daß das vorliegende Stück von König Friedrich dem Schönen (1314—1330) und nicht von König Friedrich III. (1440—1493) ausgestellt worden ist, ergibt sich eindeutig aus der Angabe der Jahre des Königtums. Friedrich III. war am 4. April des dreizehnten Jahres seines Königtums bereits Imperator.

Die Urkunde war bisher unveröffentlicht. Weder Johann Nep. Weis hat sie im 16. Band der *Fontes rerum Austriacarum* ediert, noch weniger konnte sie Lothar Gross bekannt gewesen sein. Sie müßte in dessen *Regesta Habsburgica III*; unter Nummer 1801 a eingereiht werden. Dort fügt sich das Stück reibungslos ein. Einen Tag nach dessen Ausfertigung — am Palmtage, den 5. April 1327 — urkundet König Friedrich für die Stadt Korneuburg².

Der Hof des Klosters Heiligenkreuz in Gumpoldskirchen dürfte mit jenem Gut daselbst identisch sein, das 1294 der namentlich nicht angeführte Pfarrer des Marktes, Sohn Heinrichs des Chürsners (*Pellificis*)³ zu Leibgeding besitzt. Es bestand aus drei *Curtes ... in unum redacte, que habebat in edificiis octo gadem bene muratas et unum torcular*, dazu Weingärten und Ackergründe⁴.

Das Klosterurbar 1388 kennt allerdings nicht nur einen, sondern zwei Höfe in Gumpoldskirchen, einen kleinen und einen großen. Beide sind zu Lehen ausgetan⁵.

7

Mergard, Witwe nach Wilhelm in dem Strohhofe zu Wien, stiftet eine Pitanz für den Konvent zu Heiligenkreuz mit einer jährlichen Gültie von fünf Pfund Pfennigen, gelegen auf Häusern in Wien.

(1333 nach April 23.)

Original verloren A.

Regest im Kämmererbuche 1431, fol. 106^r. B.

¹ FRA II/16, n. 121, S. 125.

² Gross, *Regesta Habsburgica*, III. Abt, n. 1802, S. 220.

³ FRA II/11, n. 302, S. 268.

⁴ Gsell, *Gültensbuch*, S. 145.

⁵ In Gumpoltzchirichen de domibus ... Item Stephanus Setzger de parvo Mayrhöff VI. sol. den. Jure precario, ... Item Heinricus Gröffendorffer de maiori mayrhof I tal. den. Urbar 1388 fol. 51^r.

Servicium in vigilia Geory. Item Margarete relicte Wilhelmi in curia Straminum, V talenta reddituum, de quibus duo talenta sitas super domo Henrici Franche des Weinchoster, et unum talentum super domo Reinperti in strata Pistorum, quod fuit Castnary et XII solidos super curiam Cherblerinne et V solidos super pomario Wulferstorf-ferinne, de quibus debemus dari frustrum in vigilia sancti Georii.

Das obige Regest findet sich im Kämmererbuche, weil dem jeweiligen Kämmerer des Klosters, einem Mönche desselben, die Ausfolge der Pitanz an den Konvent zum bestimmten Termin oblag.

Die Stifterin des Servitiums, Frau Mergard, Witwe nach Wilhelm im Strohhofe, ist durch zwei weitere Seelgerätsstiftungen für ihren verstorbenen Gemahl bekannt. So stiftete sie 1333 Mai 21 im Chorherrenstifte St. Pölten eben *am Görigen abend* einen Jahrtag für diesen mit Vigil und Messe¹ und abermals für ihn am 21. Dezember 1333 einen solchen im Heiligen-Geist-Spital in Wien². Da alle drei Stiftungen für die Vigil von Georgi, den 23. April, angesetzt sind, ist dieser Tag des Jahres 1333 vermutlich der Todestag Wilhelms im Strohhofe.

Die Pitanzstiftung in Heiligenkreuz hat jedenfalls auch die Feier einer Vigil und Messe zur Voraussetzung.

Frau Mergard in dem Strohhofe ist vor dem 25. Jänner 1339 gestorben³. An diesem Tage vollziehen ihre Kinder *Mergart die Chvliberinne, Margret die Fritzestorfferinne, Kathrey, herrn Georgs an dem Chienmarchte hausfrau, Jans im Strohhofe, Heinrich der Lange und Wylhalm in dem Strohhofe* eine Testamentsbestimmung ihrer bereits verschiedenen Mutter.

Wilhalm in dem Strohhofe ist in zahlreichen in Wien ausgestellten Urkunden faßbar. So 1301 März 14⁴, 1303 Oktober 13⁵, 1303 November 11⁶, 1306 November 30⁷, 1307 Jänner 6⁸, 1322 Juni 15⁹, 1323 März 13¹⁰, 1324 Jänner 6¹¹, 1327 September 29¹², 1327 November 11¹³, 1328 Jänner 6¹⁴, 1329 September 11¹⁵ und 1331 März 10¹⁶. Auffallend ist hierbei eine zeitliche Lücke in den Jahren zwischen 1306 und 1322.

¹ Lampel, Nied.Öst. Urkb. Bd. 1, n. 262, S. 309.

² QGW I/10, n. 17888, S. 15.

³ QGW I/2, n. 1607, S. 118.

⁴ QGW II/1, n. 26, S. 8.

⁵ QGW II/1, n. 1541, S. 104.

⁶ QGW I/2, n. 1543, S. 104, u. n. 1544, S. 104.

⁷ QGW I/1, n. 881, S. 186.

⁸ QGW I/1, n. 882, S. 187.

⁹ QGW II/1, n. 83, S. 20.

¹⁰ QGW II/1, n. 88, S. 21.

¹¹ QGW I/3, n. 2959, S. 163.

¹² QGW II/1, n. 100, S. 23.

¹³ QGW II/1, n. 102, S. 23.

¹⁴ QGW II/1, n. 105, S. 24.

¹⁵ QGW II/1, n. 118, S. 28.

¹⁶ QGW I/1, n. 778, S. 161.

Häuser mit dem Namen Strohhof, *curia straminum*, sind in Wien im 14. Jahrhundert an mehreren Stellen nachweisbar. So 1361 Mai 1 am St. Stefansfreithofe neben dem Zwettlerhof¹⁷, 1372 December 4 *in foro pini*, am Kienmarkt¹⁸, 1379 Juli 29¹⁹ und 1382 Jänner 30²⁰ *in strata scole*, in der Schulerstraße, 1382 Jänner 29²¹ vor dem Kärntnertore und 1388 Januar 29 in der Wollzeile²².

Die zinsenden Hausinhaber konnten aus hiesigen Urbaren nicht erfaßt werden. Die *strata Pistorum* ist eindeutig identisch mit der Bäckerstraße²³, ob mit unterer oder oberer ist aus dem Regest nicht ersichtlich. Wulferstorfferinne ist möglicherweise die namentlich nicht bekannte Hausfrau jenes Friedrichs Wulfersdorfer, der vor 1330 bei St. Niklas vor dem Stubentor einen Weingarten besaß²⁴.

8

Zu den Grangien der mittelalterlichen Cisterce Heiligenkreuz am Ostabfall des Wienerwaldes gehörte neben jenen von Baden (heute Leopoldsbad) und Thallern bei Gumpoldskirchen auch der Hof in Enzersdorf am Gebirge, jetzt Maria-Enzersdorf. Er befand sich an der Stelle des Hauses Hauptstraße 26 alt, Herrgottschnitzen-gasse 3 neu, und umfaßte neben den Wohnräumen und Wirtschaftsgebäuden auch eine Kapelle, der hl. Maria Magdalena geweiht. Auf Grund dieses Patroziniums wurde er auch St. Maria Magdalenhof genannt. Ab 1402 war er im Besitz der Gemeinde und diente als Rathaus bis 1863¹. Im folgenden sollen zwei bisher nicht edierte Urkunden veröffentlicht werden, die das Ende des in Eigenbau stehenden Hofes, der Grangienwirtschaft, aufzeigen.

Chadolt von Enzersdorf, Agnes seine Hausfrau, Thomas deren Sohn, beurkunden, daß ihnen Abt Koloman und der Konvent von Heiligenkreuz den Hof des Klosters in Enzersdorf, die Weingartensetze anschließend, nicht aber die Hofkapelle, gegen einen Jahreszins von 3½ Pfund Wiener Pfennige Geldes zu Leibgeding überlassen habe.

1379 April 11.

¹⁷ QGW I/4, n. 3525, S. 8 u. n. 3526, S. 8.

¹⁸ QGW III/1, n. 466, S. 71.

¹⁹ Ebda., n. 1152, S. 188.

²⁰ Ebda., n. 1356, S. 225.

²¹ Ebda., n. 1355, S. 225.

²² Ebda., n. 2037, S. 344.

²³ Vgl. QGW III/1, s. 440.

²⁴ QGW II/1, n. 122, S. 29 u. Sailer, Wiener Ratsbürger, S. 444.

¹ Vgl. Schachinger, Maria Enzersdorf 1683, S. 488 — Herrn Hochschulprofessor Dr. techn. Adalbert Klaar bin ich für die Planaufnahme und Vermessung dieses Hauses, insbesondere für die Entdeckung des romanischen Grangienkernes aus der Mitte des 12. Jahrhunderts, sehr zum Danke verpflichtet. Letztere ist erst nach Abschluß anschließender Darbietung erfolgt. Zum Danke verpflichtet bin ich gleichfalls Herrn Karl Flamm, dem Besitzer des ehemaligen Magdalenenhofes und meinem Mitbruder, Herrn P. Albert Urban, Stift Neukloster, Wiener-Neustadt.

Originalurkunde im Archiv Heiligenkreuz. Unveröffentlicht. A.

Ich Chadolt von Entschesdorf vnd Agnes mein havesrow vnd Thoman vnser sun verriehen offenlich an disem brif, daz die erbern geistlichen herren, Abt Cholman vnd der conuent gemain datz dem Heyligen Chraubtz vns lazzen habent irn hof datz Entschesdorf vnd die weingart setz dar an, awer die Chappeln die in dem selben hof leit habent se ausgenomen, wann se die vns nicht lazzen habent. Denselben hof vnd die weingart setz dar an habent se vns ze rechtem leibgeding in geben also beschaidenlich, daz wir sullen fürbas raichen vnd dienen ijm chloster, die weil vnd wir leben, alle iar drithalb phunt Wiener phenning awf sand Merten tag. Wir sullen owch den vorgenannten hof vnd die weingart setz dar an inne haben vngeergt, also daz wir den hof wewaren sullen mit allen dechern, was des newen oder des alten czimmer ist, vnd weingart setz mit güetem weingart paw haben, es sei mit grueben oder mit stecken stozzen, also daz ir pow nictes nicht verzogen werd, vnd datz sol alles geschehen vnd volpracht werden an alle ir hilf vnd füedrung. Wan awer datz wer, datz wir den dienst ze rechten tagen nicht dienten vnd den hof nicht inne hieten, als vorgeschriven stet, vnd owch der weingartsetz ir pow verzogen würd, was se des schaden nement von ires dienstes wegen, den wir in iarlich von dem hof geben sullen, darumb habent se vollen gewalt zu phenden owf dem hof als vmb ander aygens purchrecht recht ist in dem lannd ze Österreich. Nemen se awer schaden an ijm hof vnd an der weingart setz, also daz der hof geergt würd vnd der weingart setz ir pow verzogen würd, zo welicher zeit daz in dem iar wer, so habent se vollen gewalt daz beschowen mit tzwain erbern vmbsetzen, die se piten darzue sullen. Den selben schaden sullen se haben owf allem vnserm güt, ez sei erbguet oder varund güt wie daz genant ist vnd wo wir daz haben mit vnserm gütlichen willen an alle wider red. Vnd wann wir abgen mit dem tot, wie dann die obgenannten geystlichen herren datz dem Heyligenchraubtz den hof vnd die weingart setz vmdent vnd ze welicher zeit daz in dem iar ist, also sind se in ledig warden vnd mögen fürbas allen ijm frumen do mit schaffen als ez in nutz vnd fuegleich ist. Se sind ouch des vorgenannten hofs vnd der weingart setz vnser recht gewer vnd scherm für alle ansprach als leibgeding recht ist vnd des lanndes recht in Österreich. Wann vns awer fürbas mit recht dar an icht ab gieng, was wir dann das schaden nemen, den selben schaden sullen se vns allen abtragen vnd wider chern vnd sullen wir daz haben owf allem ijm güt daz se habent in dem lannd ze Österreich. Wann wir selber nicht aygner insigel haben, darumb ze einem vrchund ze bestetigung diser sach vnd der wandlung, geben wir in den brif versigelt mit der erwern mann insigel Stephans des Chergel vnd Michels des Cholben datz Medlick, die der sach gezewg sind, in an schaden. Der brif ist geben nach Christes gepürd drewzehen hundert iar darnach in dem neun vnd sibentzigisten iar des mantags in den öster veyrtagen.

Das Stück ist auf weißes Pergament geschrieben, mißt oben 275 mm, unten 279 mm, rechts 145 mm, links 146 mm mit Plika. Die Schrift, in schwarzer Tinte aufgetragen, ist eine sorgfältige Buchkursive mit 30 eng aneinandergeschriebenen Zeilen. Die vorhandenen Presseln sind in der Plica eingehängt, die Siegel sind abgefallen. Die

Rückseite enthält von einer anderen doch gleichzeitigen Schreiberhand den Vermerk: *Locacione curie in Engelsch (alichsdorff.)*, ein zweiter Vermerk des 17. Jahrhunderts die alte Archivsignatur, Cista 4, No 56, 1379, und die nunmehrige Rubr. 23, fasc. 7, n 1,

Obiger Chadolt von Entschesdorf ist als Inhaber des dortigen Hofes bezeugt im Klosterurbar 1388 wie folgt: *In Engelschalichstorff Georii . . . Item Chadolt de curia nostra X sol. den. Item de capella ibidem 1 tal. den.* Letztere muß ihm demnach zwischen 1379 April 11 und 1388 entgegen obiger Abmachung verliehen worden sein. Weiters: *Nota ibidem census de domibus in termino Michaelis. Primo, Chadolt de curia nostra servit 10. sol den. de iure precario*¹. Weiters: *Chadolt de vinea Golt Trüchen X sol. den.*² und: *Item Chadolt de setza retro Weyerhoff II sol. den.*³

Die Siegler Stephan der Chergel und Michel der Cholben aus Mödling sind ansonsten nicht bekannt.

Unser Hof mitsamt Kapelle ist am 25. August 1309 erstmals genannt. An diesem Tage stiftet Offmei von Wildegg für sich und ihren bereits verstorbenen Gemahl Wolfker von Eibenthal ein Seelgerät „*hintz Engelschalstorff auf den hof der herren von dem hailigen Chrvtze und auf di chapellen funf und zwaintzech phennige gelt der hofstat, da Liupold Reisner aufgesessen ist*⁴. Hof und Kapelle aber reichen zeitlich weiter hinauf. 1216 am 11. November besitzt Heiligenkreuz nachweisbar in Enzersdorf bereits dreizehn Weingärten⁵. Die Bearbeitung eines solchen Komplexes hat aber einen Wirtschaftshof zur Voraussetzung, eine sogenannte Grangia mit entsprechender Kapelle, die nach dem damaligen Usus des Ordens von Citeaux, von Konversen im Eigenbau genommen werden mußte. Hofmeister dieser Grangie sind uns allerdings nur zwei namentlich überliefert, Laurenz 1344⁶, Konrad vor 1347⁷. Der Anfall der dortigen Weingärten an das Kloster ist nur mehr teilweise greifbar. C. 1162 schenkt Konrad von Wiesen eine Hofstätte und zwei Weingärten zu Enzersdorf⁸, c. 1185—1215 Albero von Perchtoldsdorf fünf Weingärten in der Ried Urtel, später Utzlainer benannt⁹, vor 1202 Ulrich und Wichard von Arnstein den Weingarten Perweinstal¹⁰. Der zeitliche Anfall des Hofgeländes an das Kloster, die Erwerbsart, ob Schenkung oder Ankauf, ist quellenmäßig nicht mehr belegbar. 1428 September 17 ist in einem zu Wien getätigten Vergleich zwischen den Klöstern Melk und Heiligenkreuz, betreffend die

¹ Urbar 1388, fol. 69r.

² Ebda. fol. 70r.

³ Ebda. fol. 71r.

⁴ FRA II/16, n. 28, S. 15.

⁵ *In Engelschalchestorf XIII (vineas).* BUB II, n. 203, S. 4/35.

⁶ Watzl Florian, Heiligenkreuz, n. 175, S. 28.

⁷ Ebda. n. 185, S. 29.

⁸ Bernardi-Festschr. S. 418.

⁹ Ebda. S. 453.

¹⁰ Ebda. S. 456.

zehentfreien Weingärten letzterer Cisterce in den Melker Zehentpfarren Mödling und Traiskirchen, in Enzersdorf eine Ried mit dem Namen *Setza capelle*, das ist Kapellensetz angeführt¹¹. Diese Ried war also schon vor dem Laterankoncil von 1215 im Besitz unserer Cisterce¹². Sie ist zweifellos identisch mit jener Setz bei der Kapelle, die Chadolt 1379 zu Leibgeding überlassen wird. Der Riedname, wenn auch verhältnismäßig spät überliefert, setzt den Bestand einer Kapelle vor 1215 voraus. Eine Kapelle war ja ein wesentlicher Bestandteil einer Cistercienser-Grangie. Das Beispiel einer solchen hat Adalbert Klaar auf österreichischem Boden am Dürnhof, ehemals dem Kloster Zwettl gehörig, feststellen können. Der darnach erarbeitete Grundriß ist typisch für die Anlage eines solchen Hofes. Die Hofkapelle befand sich demnach im Ostteil des Hofgebäudes, freistehend in unverbautem Gelände, offen gegen Norden, Osten und Süden. Im Westen hingegen waren die Officinen der Konversen angebaut, der Fraterie-Tagraum, das Refectorium und die Küche, das Dormitorium. Die Kapellensetz zu Enzersdorf ist also unmittelbar im Osten dieses Betraumes zu suchen. Ihre Erbauungszeit ist vor 1215 anzusetzen.

Ein weiters, nur mehr in vidimierter Abschrift erhaltenes Stück unterrichtet über den Verkauf des Hofes in Enzersdorf an die dortige Gemeinde.

Friedrich der Stecher, Amtmann, Ulrich der Hainscher, Zechmeister, Stephan der Plutzpair, Merth der Leistl, Amtmann des Klosters Heiligenkreuz und die ganze Gemein zu Enzersdorf beurkunden, daß ihnen Abt Niclaß und der Konvent dieses Klosters unter festgelegten Bedingungen ihren ihnen bisher eigentümlichen Hof zu Enzersdorf um eine Summe von 4½ Pfund Wiener Pfennige Geldes verkauft haben.

1402 Juli 17.

Originalurkunde, verloren. A. — Vidimierte Abschrift derselben 1673 April 20., Archiv Heiligenkreuz. B.

Ich Friderich der Stecher, die zeit ambtman, ich Ulrich der Hainscher, die zeit zechmaister, ich Stephan der Plutzpair, ich Merth der Leistl, der zeit ambtman der ehrbaren geistlichen heren dacz dem Heylichen Creuz, vndt die ganze gemain zue Enzerstorff, wir verrihen vnd thun khundt allen denen, die den brieff leßent oder hörendt leßent, die nun leben vndt her nach khünftig sint, vmb den hoff gelegen daselbst zu Entschendorff, alß er mit der

¹¹ In Entzestorff. Vinea Perbestal, Chelner, Turner, Staingrub, Chember, Vtelstainer, Flint, Setza capelle, Weyersetzel, Neunburgersetze. Pan-Punktenbuch 1431, fol. 319r.

¹² Vgl. Willibald Plöchl, Kirchl. Zehentwesen, NÖ., S. 50 ff.

maur vmbfangen ist vndt die seez weingarten hinden daran, den wir von dem ehrwürdigen geistlichen hern brueder Niclaß abbt vndt dem conuent gemain daß dem Heyligen Creuz gekhaufft haben vmb vierthalb phundt Wiener pfenning gelts grundtrechts, die wir vndt alle die, die den vorgenanten hoff vndt den seez weingarten hinden daran inhabent vndt besitzend ihn vndt iren nachkhomben fürbaß alle jahr ewiglich dauon dienen sollen miteinander an St. Merthen-tag mit allen den nutzen vndt rechten, alß man andern grunddienst in dem landt zu Österreich dient, vndt damit sie auch deßselben hoffs vndt der seez weingarten daran rechte grundtherrn sein sollen, zu stiftten vndt zustören, vndt sollen alzeit in demselben hoff ir taiding haben vndt allen ihren wein alzeit im leßen da presßen vndt niderlegen, vndt verthun ohne schenckhen allein, vndt sollen ihren weinzierl in dem dorff da haben, vndt arbeiter in der mietstatt da gewinnen alß ander burger dasebst zu Entzesdorff, vndt sollen auch alle die recht da haben, die sie von alter da gehabt haben an gruendt, vndt wann wir denselben hoff vndt die seez weingarten daran verkhauffen wollen, dan sollen wir die ehegenanten herrn daß dem Heyligen Creutz anbieten vndt vor aller mäniglich zu khauffen geben. Wehr aber, daß sie den zu dem selben gottshauß nicht khauffen wollen, so mögen wir den zukhauffen geben einem gemeinen man, der steur vndt alles daß dariou leidt, als ander holden daselbst. Aber all die weil wir vndt vnser nachkhomben denselben hoff vndt die seez weingarten daran inhaben, so sollen wir kheimer steur gebundten sein in khein weg, vndt wan wir selber aigner insigl nicht haben darüber so geben wir für unß vndt für all vnser nachkhomben ihn den brieff zu einem wahren vrkhundt der sach versigelten mit deß edlen herrn insigl herrn Vlrichs von Wolffsint, daß da gehört vber die bestettigung der gütter, die zu dem hauß ge(n) Liechtenstain gehörent, vndt mit des erbahrn mans insigl Ortolfs deß Riegel-peckhen, die wir deß fleißlich gebetten haben, daß sie der sach gezeug sindt mit ihren angehangenen insigeln, ihnen an schaden, vndt verbinden auch vns mit vnsern trewen angeuerdt vndter ihren insigeln, alles daß statt zu haben vndt zu laisten, daß vor an dem brief geschriben stehet, der geben ist nach Christi geburth vierzehn hundert jahr darnach in dem andern jahr deß nechsten montags vor sanct Marie Magdalene tag.

Ist mit dem fürrgebrachten Original gleichlautend collationiert.
Actum Wien, den 10. April 1673.

Ferdinand Herntaller m. p.

N.Ö. Reg. in closter sachen, secretarius.

Die Aussteller des vorliegenden Stückes sind in dem zeitlich nahen, aber doch späteren Urbar von 1430 nicht eindeutig bezeugt. Mert Laistl ist möglicherweise mit jenem Mert Laistl identisch, der 1430 von einer Weingartsetz in den Chynekkern zu Enzersdorf 4 Pfennige¹³ und als der Alt Loystl von einem Haus daselbst

¹³ Grundbuch 1430, fol. 180r.

$\frac{1}{2}$ Pfund Pfennige dem Kloster dient¹⁴. Ob Stephan Plucpair, Inhaber des Weingarten *Torsetzl*, 1438¹⁵ mit jenem der Urkunde von 1402 gleichzusetzen ist, ist fraglich. Vielleicht ist dieser schon sein gleichnamiger Sohn. Der begegnet 1455 November 24. (Samstag vor Katharina), beim Verkauf eines Hauses und eines Weingartens in Enzersdorf durch Abt Gottfried vom Neukloster in Wienerneustadt, als Stefan Plutzpair, Amtmann des Grafen Ulrich von Cilli zu Enzersdorf unter dem Liechtenstein. (Orig. Perg. Stiftsarchiv Neukloster, Xeroxkopie im NÖ. Landesarchiv) und in gleicher Eigenschaft 1454 Mai 17 (Freitag nach Pankraz) Mödling, beim Verkauf eines Weingartens in der Ried Keßinger durch das Mödlinger Ehepaar Hans und Katharina Stainpekch. (Orig. Perg. Stiftsarchiv Schotten.) Diese Hinweise verdanke ich Frau Dr. Silvia Petrin, NÖ. Landesarchiv Wien. Friedrich der Stecher findet sich in den Klosterurbaren nicht, sein Sippename ist 1430¹⁶ mit Mert Stecker, 1448 und 1450¹⁷ mit Erhard Stecher bezeugt. Der Zechmeister Ulrich der Hainscher — wohl ein Liechtensteiner Untertan — fehlt.

Niclaß ist als Abt von Heiligenkreuz 1393 Dezember 7 erstmalig faßbar¹⁸. Der für das Kloster wenig einträgliche Verkauf der Grangie zu Enzersdorf 1402 Juli 17 ist seine letzte Amtshandlung.

Der eine Siegler, der edel Herr Ulrich von Wolfsint, ist ansonsten nicht bekannt. Er dürfte die Burghut der damals Hermann von Cilli¹⁹ gehörigen Veste Liechtenstein inne gehabt haben. Ortolf, Artolf der Riegelpeck zu Wien, ist 1393 Jänner 28²⁰ und 1399 Mai 13²¹ in Wien bezeugt. Der nunmehr zu Lehen ausgetane Klosterhof begegnet in der Folgezeit unter verschiedenen Namen: Münichhof, Kapellenhof, Sanct Magdalenenhof. Als Münichhoff im Urbare 1430. Der Zechmeister der Hofkapelle zinst davon $3\frac{1}{2}$ Pfund Pfennige jährlich zu Martini²². Münichhoff 1438²³ Minichhoff 1443 März 24.²⁴ 1469 cze nachst dem Minichhoff²⁵. 1438 wird er Kapellenhof²⁶, 1469 Sandt Magdalenenhoff genant²⁷. Die Kapellenheilige St. Maria Magdalena ist 1438 ausdrücklich in einer Gewähreintra-

¹⁴ Ebda. fol. 173r.

¹⁵ Grundbuch Engelschalckstorff 1438, fol. 45r, fol. 105r.

¹⁶ Grundbuch 1430, fol. 173r u. fol. 186r.

¹⁷ Grundbuch 1438, fol. 2v u. fol. 10r.

¹⁸ Gsell, Xenia Bernardina III, S. 68.

¹⁹ Vgl. Topogr. Nied. Öst. Bd. 5, S. 833 ff.

²⁰ QGW I/3, n. 3473, S. 305.

²¹ QGW II/1, n. 1421, S. 329.

²² Der kapellen zechmaister von dem Münichhoff vnd dy setz daran dint Martini unverzogenleich III $\frac{1}{2}$ tal. den. Vide literam ipsius. Grundbuch 1430, fol. 175r.

²³ Grundbuch 1438, fol. 98r.

²⁴ Grundbuch 1438, fol. 100r.

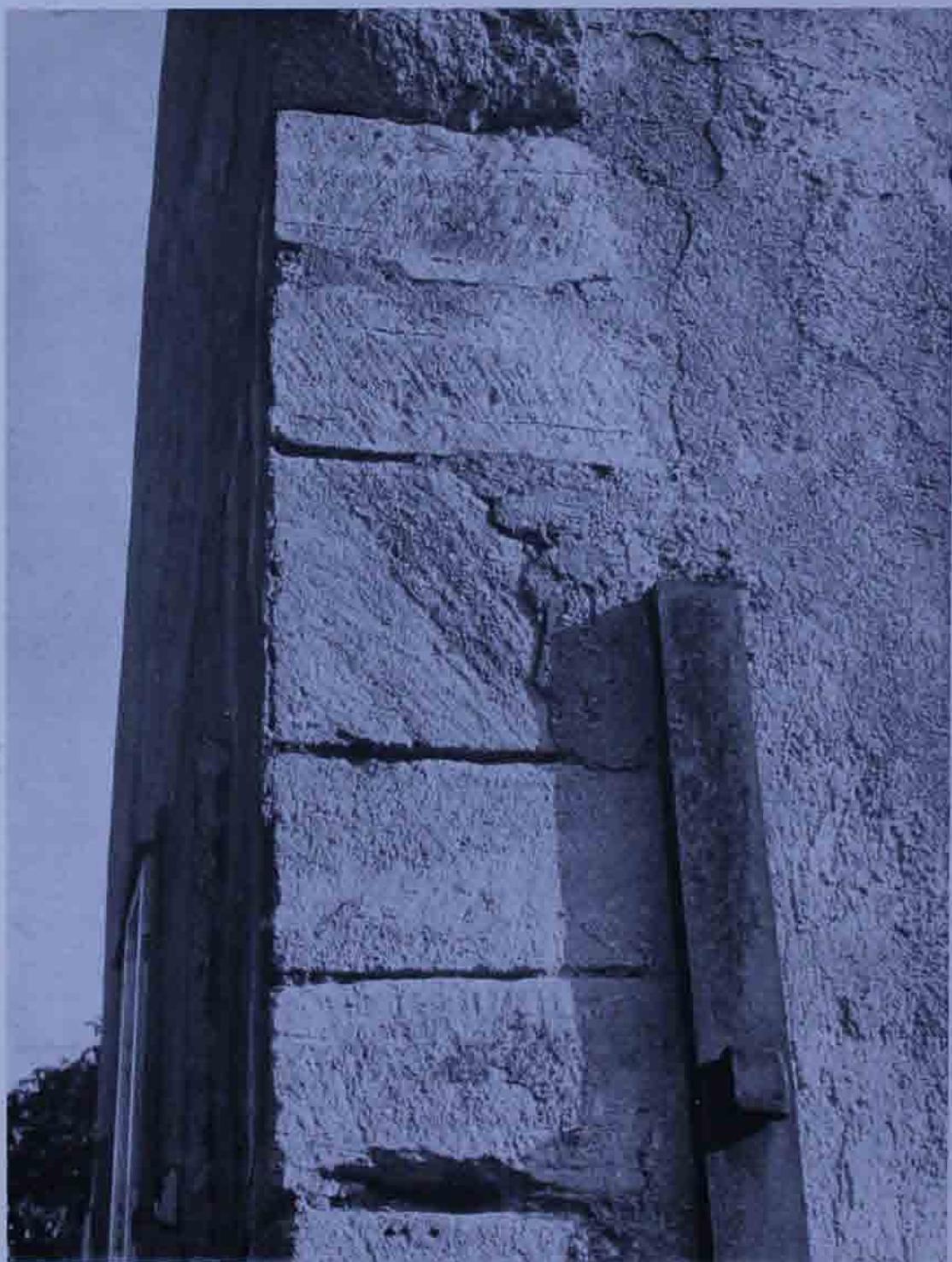
²⁵ Grundbuch Entzestorff 1469 fol. 15v.

²⁶ Von der kapellen hoff $3\frac{1}{2}$ tal. den. Grundbuch 1438 fol. 99r.

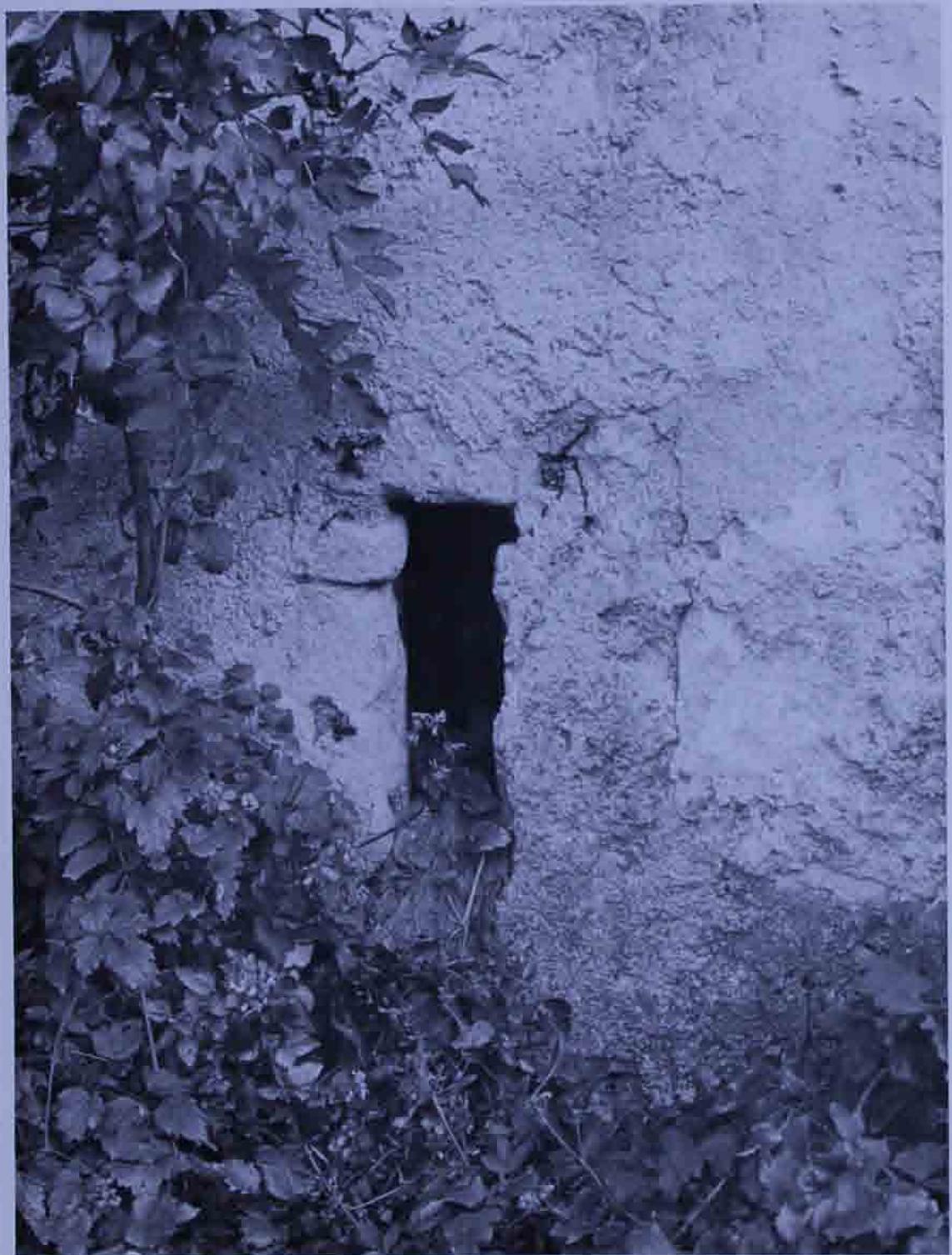
²⁷ Sand Magdal en hoff ist verlassen der gmayn mit sambt der sez, dient da von jarlich $3\frac{1}{2}$ Pfund Pfennige. Grundbuch 1469, fol. 13v.



Maria-Enzersdorf, Hauptstraße 26.
Haustüre, spätgotisches Fenster, im Ecke Strebepfeiler.



Maria Enzersdorf, Hauptstraße 26.
Nordwestecke



Maria-Enzersdorf, Hauptstraße 26.
Westseite, Untergeschoß, gotische Fensteröffnung.

GRABMONUMENTA der allbier rubenden WÖLKTÄTER des STIFTES.

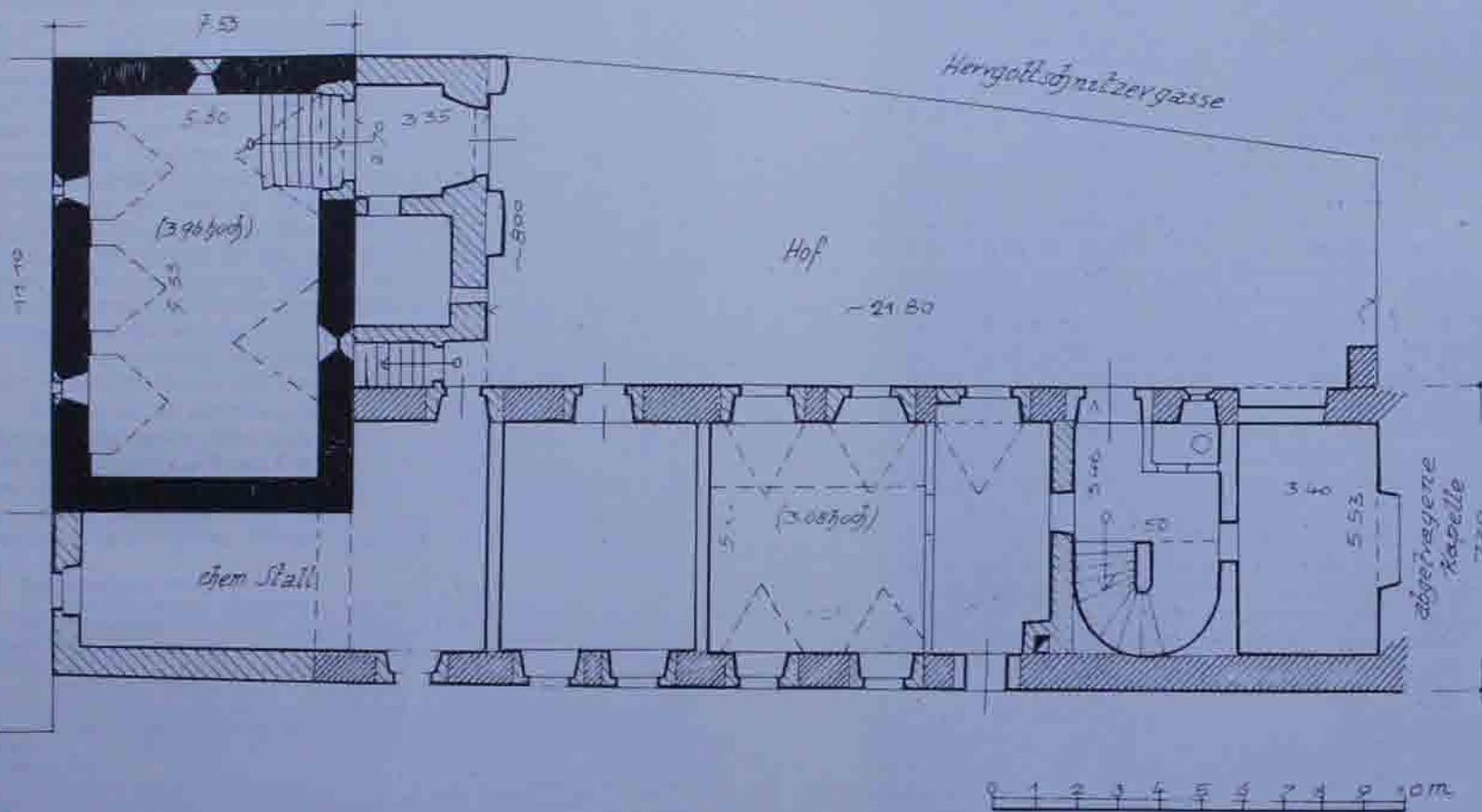
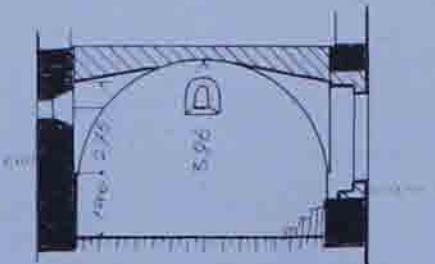
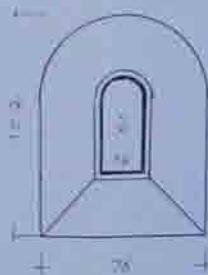
Jetzige Aufstellung	Ehemalige Lage
1 Hugo v. Aigen, circa 1210.	
2 Ulrich v. Hünberg, c. 1230.	
3 Heinrich v. Schingen, c. 1250.	
4 Konrad v. Wilden, c. 1250.	
5 Ilmard v. Ulrichskirchen, + 1246.	Kreuz Flügel des Kreuzganges
6 Dietmar v. Engelschalksfeld, + 1271.	Lesegang
7 Otto Ursus.	
8 Otto v. hohen Markt Wien, + 1277, 1288.	
9 Berthold v. Arnsdorf, c. 1277.	
10 Konrad Marx, + nach 1286.	
11 Otto v. Haslau, + 1289.	
12 Berthold v. Rot.	
13 Eberhard Leubloß Bürger v. Wien, + 1289.	
14 Berthold v. Trenn, Marschall v. Österreich.	
15 Albert Beaulo, + c. 1294.	
16 Im Johann L. v. Kreuz, 1271, Eisla.	
17 Otto Ursus v. Raakeneck, + 1291.	
18 Ulrich v. Harpendorf, + 1294.	
19 Rudolf de Lou, + 1298.	
20 Nicolaus Bischof v. Eribau, + 1302.	
21 Johann v. Neudeck.	
Im Capitelhausgang	
22 Dietrich v. Lichtenstein.	1894, 1895.
23 Ottmar v. Herfeld u. ihre Kinder.	
24 Ulrich v. Eberendorf, + 1324.	

R. J. P.

Situationsplan der Grablegen im Kreuzgange zu Heiligenkreuz vor Entfernung der dazu gehörigen Grabsteine und deren Aufstellung an der Westwand derselben, 1894.

Maria Enzersdorf Bez. Mödling NO
Herrgottshützergasse No. 3

 Bauteile 12. Jahrhundert
 mittelalterliche Mauern stark umgebaut
 Um- u. Zubauten 17. Jahrh.  19. Jahrh.- neu



Erläuterung zum umstehenden Grundriß:

Die bautechnische historische Untersuchung des Hauses Maria-Enzersdorf, Herrgottsschnitzergasse 3 läßt trotz starken Umbaus mit seinen 700 Jahren folgendes feststellen:

Der 33 m lange Gassentrakt mit seiner Breite von 7,30 m ist im Mauerkern mittelalterlich. Die zahlreichen Umbauten lassen keine genaue Zeitbestimmung mehr zu. Im Erdgeschoß ist er durchaus tonnengewölbt aus dem 17. Jahrhundert. An seiner schmalen Ostseite, gegen das Nachbarhaus Nr. 1, befand sich der derzeit abgebrochene Chor der Kapelle. Reste eines Strebepfeilers und eines gotischen Rechteckfensters sind erhalten. Die Länge der Kapelle könnte 7,50 m betragen haben. Ihre Breite betrug, wie die des ganzen länggserichteten Bautraktes, 5,53 m. In den Restbauten wurde im 19. Jahrhundert die Rundstiege des Hauses eingebaut.

Senkrecht zu diesem Längstrakt steht ein 11,10 m langer, 7,53 m breiter Quertrakt. Er besteht aus dem heutigen tieferliegenden Weinkeller und einem um 1685 aufgesetzten ersten Stock. Der Kellerraum mit den Ausmaßen von $9,33 \times 5,80$ m ist seiner Baukonstruktion nach in Stein errichtet, der Gebäudeform nach in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaut worden. Er war immer zweigeschossig. Die Geschoßhöhen sind im 17. Jahrhundert verändert, ein Tonnengewölbe und Stichkappen eingezogen worden.

Von den vier erkennbaren romanischen Fenstern sind zwei vollkommen als Rundbogenfenster mit schräger Leibung erhalten. Ihre Ausmaße betragen 76×120 cm und verengen sich auf 18×26 cm. Ihre Ähnlichkeit mit den romanischen Fenstern des Konversentraktes im Kreuzgang und Speicherbau im Stift Heiligenkreuz ist auffallend.

Der gesamte Bau stellt einen kleinen Grangientyp dar. Ein Vergleich ist nur bekannt mit der Anlage von Münchendorf, Nied. Öst., welche heute stark verändert in der Volksschule neben der Kirche besteht. Die großen Grangienbauten mit erhaltenen Kapellen in Trumau oder Thallern zählen nicht zu diesem Typus; ebenso nicht die Grangienbauten des Stiftes Zwettl, im Dürnhof, Ratschenhof und — verbaut — Edelhof.

Adalbert Klaar

gung bezeugt. Der *Sand Marien-Magdalenenkirchen* züe *Engelschachtesdorff* zinst ein Haus neben dem *Munichhof* — das Meßnerhaus — jährlich 10 Pfennige²⁸. 1469 Juli 26 erhält die *Sandt Maria Magdalenenzech* tzw. *Entzesdorff* Nutz und Gwehr eines Hauses zu Enzersdorf nächst des Hans Rieger Haus und zinst dem Kloster Heiligenkreuz jährlich ein halbes Pfund Pfennige zu Michaelis²⁹. Das Magdalena-Patrozinium in Enzersdorf geht zweifellos noch auf die Gründungszeit dieses Hofes zurück. Die Heilige ist Patron mehrerer Heiligenkreuzer Grangienkapellen: So in Baden, erstmals als Magdalenenkapelle bezeugt 1399 Jänner 17³⁰. Der dortige Hof geht gleichfalls noch ins 12. Jahrhundert zurück³¹. Dann in Mönchhof, Burgenland, heute Pfarrkirche, als Magdalenenkapelle erstmals faßbar 1379 Oktober 22³². Die Gründung der dortigen Grangie fällt in das Jahr 1217³³. Noch später die Magdalenenpfarrkirche zu Leithabrodersdorf im Burgenland, von den Heiligenkreuzer-Mönchen unweit der Urpfarrkirche St. Stefan (Pfefferbüchsel) auf der Wüstung einer Petschenegen-Siedlung³⁴ erbaut, die König Ladislaus IV. von Ungarn 1284 Dezember 24 dieser Cisterce übergeben hatte³⁵. Die Magdalenenkapelle, ehemals Enzersdorf Hauptstraße 26, ist nicht identisch mit der heutigen Pfarrkirche, deren erster Patron gleichfalls Maria Magdalena ist. Dieses Patrozinium der Franziskanerrespektive Pfarrkirche ist erst 1641 September 22³⁶ bei einer neuerlichen Kirchenkonsekration bezeugt. Ob es sich hier um Patroziniums-Übertragung von der cisterciensischen Grangienkapelle in die Klosterkirche handelt oder nicht, konnte nicht erwiesen werden.

Eine Beschreibung der Hofgebäude aus dem Spätmittelalter ist nicht vorhanden. Erst c. 1676 werden diese wie folgt geschildert.

NB. Hie ist zu merckhen, daß die St. Maria Magdalena cappel oder khirchen sambt allen zuegehören, so dabey ligt, als ein schön groß wolerbautes hauß mit 3 stuben, 5 camer sambt 2 schönen kellern vndt ainem schönen preßhaus sambt 2 preßen vndt hindten auch daran obgemelte capel seetz, ain gestüftes guet ist, zu dem würdigen vnser lieben Frauen gottshauß vnd closter Heilligen

²⁸ Grundbuch 1438, fol. 11r.

²⁹ Ebda. fol. 99v und Grundbuch 1468 fol. 14v.

³⁰ Der Heiligenkreuzerhof in Baden „do Sand Maria Magdalena in rastet.“ FRA II/16, n. 338, S. 396. Vgl. Frey, Öst. Kunstopogr. Bd. 18, S. 88 ff.

³¹ Der reiche Weingartenbesitz der Cisterce vor dem Laterankonzil von 1215 in Baden und Umgebung setzt die Existenz eines Lesehofes voraus. 1216 besitzt Heiligenkreuz in Kaltenberge (Ostabfall des Hohen Lindkogels) 8, in villa Baden 3, in monte Baden 9 Weingärten. BUB II, n. 203, S. 5/31.

³² *Quadam capella ad honorem S. Marie Magdalene in possessione Novi Predii* (Neu-Aigen = Mönchhof) FRA II/16, n. 291, S. 333.

³³ Urkundb. d. Burgenlandes, Bd. 1, n. 102, S. 68.

³⁴ „*Quam olim Siculi inhabitabant et colebant.*“ FRA II/16, n. 46, S. 41.

³⁵ Urkundb. d. Burgenlandes, Bd. 2, n. 264, S. 186.

³⁶ Kirchl. Topogr. Bd. 3, S. 167.

*Creutz. . . Es braucht die gemain zu Entzersdorf vermelte hauß, auch die keller, ain keller für die gemain Wein, die andere keller für die zöch wein vnndt die pressen auf baidten theilen*³⁷. Der vielleicht vorschnelle, wenig überlegte Verkauf des Hofes 1402 durch Abt Niclas löste in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts einen Prozeß um den Besitz desselben zwischen Stift und Gemeinde aus, der mit Unterbrechungen von 1572 bis 1677 andauerte, mit wechselnden Erfolg geführt wurde und schließlich mit dem Sieg der Gemeinde endete. Der Hof, ein dem Kloster gestiftetes Gut — ein Stiftbrief wird nie zitiert — ihm alieniert, war der Beweisgrund des Stiftes, eine mehr als hundertjährige Posses jener der Gemeinde. Die obige Verkaufsurkunde von 1402 scheinen beide Parteien nicht gekannt zu haben. 1630 Juli 13 berichtete Abt Christoph Schäfer (1615—1637) in einer Nota: *Dieser S. Maria Magdalena hoff zue Entzerstorff bei Mödling ist vor 200 Jahren abaliniert gewesen. Also da H. Abbt Ulrichsen*³⁸ *solchen recuperirn wöllen, eine schwär action führen müessen und nichts erhalten. Aber Majestät*³⁹ *hat gnad geben laut dises revers nach verstraichung zehen jahr heim nehmen, weilen solche nicht precario verlassen*⁴⁰. Auf Grund des kaiserlichen Entscheides forderte unter dem 25. Oktober 1649 Abt Michael Schnabel (1637—1658) die Räumung des Hofes von Seiten der Gemeinde, und zwar kurzfristig bis zum 10. November dieses Jahres. Letztere betrat begreiflicher Weise neuerdings den Weg des Prozesses⁴¹. Über den Abschluß desselben informiert Abt Klemens Schäffer (1658—1693) wie folgt: *Anno 1676 res cum aula in Entzerstorff plane in alium statum venit, postquam enim ego in peritorio contra comunitatem ibidem apud regimen agere incepi, iamque processus ad finem vere perductus esset. Cooperunt cives illi taedio affici ob sumptus et expensas maxime pro advocato simulque timere, ne si causa caderent maiores molestias a me sustinere deberent. Quam ego praecedenti anno ipsis obtuleram amicabilem compositionem et renuebant. Hoc anno ipsimet quaesierunt et quodammodo me pro illa rogarunt . . . articuli praecipui huius compositionis fuerunt. Primo, ut monasterium ipsorum domum communitatis quam nos praetendebamus, ab annuo servitio 3½ fl, simulque cera*⁴² *liberaret ut nulla ratione amplius monasterio neque quoad servitium, neque quoad queram ei subiecta esset. Ipsi vero econtra desertam aulam in foro ibidem sitam monasterio cum omni proprietate ce-*

³⁷ Capell Setz sambt der Capeln oder Kirchen zw Enzerstorff St. Maria Magdalena. Arch. Hlkr. Rubr. 23, fasc. III, n. 1.

³⁸ Abt Udalrich Müller, 1558—1584.

³⁹ Kaiser Ferdinand II., 1619—1637.

⁴⁰ Arch. Hlkr. Rubr. 23, fasc. 7, n. 3 b.

⁴¹ Recognition von der gemain zue Enzerstorff wegen des inen verlassenen hofs zue Enzerstorff, St. Maria Magdalenen hoff genandt. Arch. Hlkr. Rubr. 23, fasc. 7.

⁴² Die Gemeinde Enzersdorf zinste seit Abt Christoph Schäffer nicht nur 3½ fl. in Geld, sie war zur Reichung von Wachskeksen am Fest des hl. Bernhard (20. VIII.) verpflichtet.

derent, simulque ab omnibus communitatis actibus liberarent. Deinde sezam seu vineam retro hanc domum constitutam liberimam nobis traderent, exsolutis tamen pro ea illis 100 imperialibus. Praeterea monasterium ius habeat vina sua ex vineis ibidem et in Mödling ac Brunn constitutis in hac domo exprimendi ac deponendi, quamdiu illa in deposito ibidem habere placuerit, nulla tamen ratione illa vel sub hedera vel in integris vasis distrahendi. Denique, ut etiam a dominio Liechtenstain⁴³, cui alias, ut domino fundi sicut alia domus subdita, subiecta erat, totaliter exempta sit una cum seza, tam in servitio quam a roboth exactione omnique iurisdictione. Pro qua libertate autem monasterium dominio illi unum subditum in Neudorf, ubi 4 habebat, cum omni etiam iurisdictione cessit, Habebit ergo iam monasterium praestantissimam accomodationem, tam pro diversione ex itinere Viennensi ad monasterium, quam pro vindemiatione, vina sua deponendi et cum collectoribus ibidem pernoctandi, aliisque plura beneficia praecepue cum liberrima sit. Constatbit tamen non nihil aedificium, et fortassis ad tria florenorum millia, quod anno 1677 a me inchoandum et, ut spero, perficiendum erit⁴⁴.

Mit dem Erwerb dieses neuen Lesehofes, heute Maria-Enzersdorf, Mariazellergasse 5, den Abt Schäffer mit einem Kostenaufwand von 5075 Gulden erbaut hat⁴⁵, war der fatale Verkauf des Münchoder Magdalenenhofes durch Abt Niklas von 1402 wettgemacht. Das Stift Heiligenkreuz besaß diesen zweiten „Enzersdorfer Hof“ bis 1918⁴⁶.

9

1455 verfaßte der Aigenmeister zu Niedersulz, *Frater Heinrich Pawrnveint* ein Urbar, betitelt: *Das Grundtbüech über deß gotshauß Heilling Creitz güeter enhalb der Thonaw C.* Auf fol. 31^r inserierte dessen Amtsnachfolger „pruder Andree Fruauff¹ dye zeyt Ay-

⁴³ Die Veste Liechtenstein bei Mödling war Ortsobrigkeit in Enzersdorf. Topogr. NÖ. Bd. 2, S. 600.

⁴⁴ Schäffer, Notitia universalis, S. 190 ff.

⁴⁵ Kleinschroth, Flucht und Zuflucht, S. 233, Anm. 7.

⁴⁶ Kapitelbeschuß vom 4. Okt. 1918. Arch. Hlkr. Rubr. 23, fasc. XIII, n. 2.

¹ Fruauff schrieb auch auf die Vorderseite des ersten unpaginierten Blattes dieses Urbars einen Vermerk, der nicht nur die Abfassungszeit des Grundbuches enthält, sondern auch die Sympathie des Konventes von Heiligenkreuz für die Albertinische Linie der Habsburger eindeutig herausstellt. Die Stelle lautet: *Iste liber fundi est scriptus de bonis temporalibus, que monasterium Sancte Crucis tunc pacifice et pleno iure possidebat ex ista parte Danubii in districtu huius territorii, qui vulgariter dicitur Marichfeldt, tempore fratris Hainrici Pawrnveint, pro tunc magistri prediorum, anno septimo regiminis ipsius officit, hoc est anno domini MoCCCCLV¹⁰, in Romano imperio feliciter imperante Friderico quarto*

gen m a y s t e r zw Nydersullz 1456 April 1 eine in Form eines chronikalischen Kurzberichtes abgefaßte Instruktion. Da sie für die Geschichte des Klosterdorfes Niedersulz², indirekt auch für die Orte in dessen Umgebung, aufschlußreich ist, wird sie hiermit wiedergegeben.

Sie lautet also:

Quicumque eris futurus magister prediorum, scito prenoscens, quod in villa Inferioris Sultz, que pleno iure spectat ad monasterium Sancte Crucis ex donacione ducis Leopoldi, fracti cruris, in Sancta Cruce sepulti, quod ibi sunt duplices mansus. Primi dicuntur Phenning lehen, eo quod habent paucos et steriles agros, de quibus semper serviunt denarios. Alii dicuntur vulgariter Chornlehen, quia semper servierunt triticum et avenam, et unus mansus XL metretas tritici et totidem avene, et quia certi agri postea redacti fuerint in vineas, ipsis interpellantibus fuit remissio facta, quod medietatem exsolvent. Successu temporum ipsa villa fuit exusta per hereticos Bohemicales, qui dicebantur Hussite et postea per alios Thaboritas indigenas terre, scilicet per illum Ydungspewger, qui cum sua tota progenie ob hoc eliminatus fuit de terra et pessime interiit. Et etiam frequenter postea dampnata et taxata per illos de Geding, per Pangracium de Kalicz, Newrn, Stampha, Chrumpach et ceteros plures. Quia tamen facta fuit eis gracia per dominum Johannem abbatem anno vero 31°, quod darent pro tritico et avena, medius mansus VI solidos III denarios et unus integer XII solidos et VI denarios et illud durante usque ad annum dominicalem XLtum, quo frater Heinricus Pawrnveint voluit habere triticum et avenam propter penuriam monasterii et illi pauperes semper habuerunt recursum ad dominum abbatem et suum conventum, sed semper remissi fuerunt ad magistrum suprascriptum prediorum et ipse considerata inopia eorum, quia vehementer atteriti fuerunt per hostiles incursus etiam per quinquenium suis temporibus, fecit eis istam graciam et hoc tantum sui regiminis, quod medius mansus, qui prius servivit VI solidas III denarios serviat I talentum et integer mansus II talenta. Qui postea supervenit et penes officium rex, faciat secundum, quod tempus expostulat aut res.

Actum vero LVIto feria quinta festi pasche.

Zum Texte: Niedersulz² war eine Schenkung Herzog Leopold V. an Heiligenkreuz, die er vermutlich 1194 Dezember 31 in Graz unmittelbar vor seinem unvorhergesehenen Hinscheiden tätigte³. Die

cesario dignitate insignito, Vngarie, Bohemie, Austrie et Moravie gubernacula tenente illustrissimo principe domino nostro graciosissimo rege Ladislao, filio Alberti quinti, qui etiam fuit primo dux Austrie, postea Romanorum et demum Vngarie, Bohemie rex, qui fuit rex christianissimus et omnes fratres in Sancta Cruce miro dilexit affectu.

² GB Zistersdorf, NÖ.

³ Die Bestätigung der Schenkung erfolgte durch dessen Sohn Herzog Friedrich I. 1196 April 23 in Heiligenkreuz. BUB I., n. 96, S. 131.

Todesart des Herzogs, Beinbruch, scheint 1456 noch lebendige Haustradition in diesem Kloster gewesen zu sein⁴.

Die Hussiten drangen zweimal bis ins Marchfeld und zur Donau vor, das erste Mal im März 1426, dann Ende Mai 1428⁵. Bei diesen Einfällen, oder bloß einem dieser, dürfte Niedersulz von den böhmischen Häretikern niedergebrannt worden sein. Die Ydungspeuger (Jedenspeuger) Gebrüder namens Kaspar, Jörg und Balthasar hatten 1441 am 8. April dem Könige Friedrich abgesagt⁶ und begannen zuerst — wie Thomas Ebendorfer von Haselbach berichtet — mit Plünderungen der den Jedenspeuger benachbarten Klosterdörfer von Heiligenkreuz⁷ und später, gestützt auf Pankraz von Halicz, mit Plünderungen durch das Marchfeld. 1441 Mai 17 zogen die Wiener vor Jedenspeigen, eroberten die Feste und schleiften sie⁸.

Pangraz von Kalicz ist gleichzusetzen mit Pangracz von Halicz, auch von St. Miklos, Graf von Liptau⁹. Nach dem Tode Kaiser Sigismunds (1437 Dezember 9) verlegte er sich auf Plünderungen und Raub, gab seiner Räuberbande eine feste Organisation und verheerte von seinen Täbern aus das Marchfeld und Oberungarn. Unsere Quelle nennt einzelne dieser Täber, in denen seine Leute lagen: Göding a. d. March in Ost-Mähren; das schon genannte Halicz, seinen Hauptsitz; Neuern¹⁰, abgekommen, zu suchen bei Angern an der March¹¹, dessen Feste auch in seinen Besitz gelangte; Staphen zwischen March und Kleinen Karpathen in Ober-Ungarn, wo auch das angeführte Chrumpach zu suchen sein wird. Von diesen Täbern aus wurde Niedersulz und das bei Marchegg gelegene Klosterdorf Baumgarten, von dem anschließend gehandelt werden soll, überfallen und gebrandschatzt.

⁴ Vgl. *Sed heu lapsus de equo fractoque crure apparuit vesica venosa in crure unde amputato crure, indutoque habitu monachi dixit: Utinam cum mea stipula contingat me pascere oves Sancte Crucis.* MG SS IX, S. 612/25.

⁵ Vgl. Huber, Gesch. Österr. Bd. 2, S. 467 ff. — Vancsa, Gesch. Nied. u. Oberösterr. Bd. 2, S. 270.

⁶ Vgl. Schalk, Aus der Zeit des Österr. Faustrechtes, 1440—1463, S. 86 ff.

⁷ *Post hec fratres germani Ydungspeuger tyranidem assumunt in patria, primum in vasallos monasterii Sancte Crucis, dein generaliter debachuntur in omnes, Pancracii prelebati auxilio, quibus castrum simili ter diruitur per patriam et solo coequatur.* Lhotsky, Thomas Ebendorfer, Chronica Austrie, S. 389.

⁸ Schalk, Aus der Zeit des österr. Faustrechtes, 1440—1463, S. 87.

⁹ Über ihn handelt Schalk ausführlich ebda. S. 73—85.

¹⁰ Dazu Lhotsky, Ebendorfer, Chronica Austrie, S. 387/16 ff. — „locum munitum Schalitz... surriperit a quo ad onnes posiciones (et) differencias vicinos spoliis, precipue Austriae investabat erecta bastias in paludibus Neyern nomine, ubi dirutum quondam castrum in silvis extitit a qua Marichveld per gravissimas exactiones sic oppressit, ut multi cogarentur sedes suas gratis relinquere et ad loca tuta remeare.“

¹¹ Vgl. Weigl, HONB, Bd. 5, S. 11, N 28.

Der *dominus Johannes abbas*, der 1431 den Korndienst in Pfennigdienst abändert, ist Johann von Spanberg, Abt zu Heiligenkreuz 1417—1435¹².

Heinrich Bauerfeind ist 1452 März 11 in einer unedierten Originalurkunde als *magister praediorum* bezeugt¹³.

Das Grundbuch jenseits der Donau, 1436 geschrieben vom öffentlichen Notar Laurentius Tigellini, bringt auf dem Vorsteckblatt dieses Codex von späterer Hand folgende Notiz: *Nydern Sulcz: Anno domini MCCCCL^c in die visitacionis virginus superbenedicte fuit in Inferiori Sulcz dominus abbas Sancte Crucis, dominus videlicet Johannes sacra theologie professor et inter cetera pro restauracione ville in Pawgartten, que exusta et inculta iacebat, omnibus se illuc applicantibus et ibidem edificantibus et agros colentibus, dedit libertatem ad VI annos post acensum(!) penitus liberi sint et im munes, sed non illi, qui de facto ibi resident, quibus solum ad bienium fecit graciam et secundum, quod edificaverint, et cetera.*

Hier erscheint am 2. Juli 1450 Johann Yttstein, 1447—1451 Abt von Heiligenkreuz¹⁴, in Niedersulz und gewährt allen neuen Ansiedlern, die das teilweise niedergebrannte und verödete Klosterdorf Baumgarten a. d. March in Bau erheben wollen, sechs Freijahre. Die Brandschatzung dieses Dorfes geht offensichtlich auf die Gebrüder Ydungspeuger und deren Genossen Georg von Halicz zurück. Stampfen, ein Täber des Letzteren, liegt — nur wenige Wegstunden von Baumgarten entfernt — drüber der March.

Baumgarten kam teilweise durch Schenkung Herzog Leopolds V.¹⁵, teilweise aus Bewidmung Konrads von Altha¹⁶ an das Kloster.

10

Abt Albrecht und der Konvent von Heiligenkreuz verkaufen Heinrich dem Klingen und seiner Hausfrau Wentlein eine jährliche Gütte von einem Pfund Wiener Pfennige, gelegen auf zwei Gütern zu Plespitz in der Kirchberger Pfarre, um eine Summe von 24 Pfund Wiener Pfennige.

1403 Juni 14.

Originalurkunde. Archiv Heiligenkreuz. Unveröffentlicht.

Wir pruder Albrecht abt dacz dem Heiligenchraütz vnd der gantz conuent daselbs gemain, vergehen vnd tūnn chunt offenlich mit dem brief allen den, di in lesent sehent oder hörent lesen, di nu lebent vnd hernach chünftig sind, daz wir mit wolbedachtem müt vnd veraytem rat, tzù der zeit, do wir es wol

¹² Gsell, Xenia Bernardina III, S. 69.

¹³ Arch. Hlkr. Rubr. 48, fasc. I, n. 9. Vgl. Fl. Watzl, Heiligenkreuz, n. 260, S. 39.

¹⁴ Vgl. Beneder, Cistercienser-Chronik, Jg. 75, S. 104 ff.

¹⁵ BUB, Bd. 1, n. 68 a, S. 280.

¹⁶ BUB, Bd. 2, n. 537, S. 367. — Altha, abgekommen, südlich von Marchegg; Weigl HONE, Bd. 1, S. 35, A 123.

getün mochten, verchaufft haben recht vnd redlich ain phunt geltz freyes gütz, als wirs in aygens gewer vnd freyhait her pracht haben, vmb vier vnd zwaintzig phuntz Wiener phenning, der wir gantz vnd gar vericht vnd gewert wein, dem erbern vnd beschaiden mann Hainreichen dem Chlingen vnd Wentlein seiner hwasfrauān, vnd ir baider erben fürbas lediglich vnd freylich ze haben vnd allen iren frūm damit zeschaffen, verchauffen, versetzen vnd geben wem si wellen an allen irlsal. Vnd daz vorgenant phunt geltz ist gelegen im Plespitz in Chirichperger pharr vnd verdienent di hernach geschriben stent, Chunrad der Fidler ein halbphunt Wiener phenning vnd der Wādmār ein halbphunt Wiener phenning vnd sein auch wir vorgenant pruder Albrecht abt zu dem Heiligenchraütz vnd der conuent daselbs gemain, ir rechter gewer vnd scherm für all ansprach als aygens freyes gütz recht ist in dem lannde zu Österrich. Wār awer, datz si fürbas mit recht an dem selbem phunt gelts icht chrieg oder ansprach gewinnen von wem daz wār, was si des schaden nemen, den sullen wir in alles ausrichten vnd widercheren an allen iren schaden. Vnd sullen si daz haben auf vns vnverschaidenlich. vnd auf allem vnserm güt, daz da gehöret zu vnserm vorgenanten gotzhauß datz dem Heiligenchraütz, oder wo wir es haben in dem lannde ze Österrich. Vnd daz der chauff furbas also stet vnd vntzebrochen beleib, geben wir in dem vorgenanten Hainreichen dem Chlingen vnd Wentlein seiner hawsfrauān vnd ir baider erben den brief versigelten mit vnsn baiden angehangen insigeln, der geben ist nach christi gepurd viertzehenhundert jar darnach in dem dritten iar an gotzleichnamstag.

Das Stück ist auf weißes Pergament in sorgfältiger Urkundenminuskel mit schwarzer Tinte geschrieben, mißt oben 275 mm, unten 272 mm, rechts 193 mm, links 200 mm mit Plika. Der Schriftspiegel in den Maßen von 150 mm Höhe und 210 mm Breite enthält 21 eng aneinander geschriebene Zeilen. Die Siegel sind abgefallen.

Die Urkunde ist wegen des Verkaufes eines Gutes aus dem kleinen Streubesitz der Wienerwaldcisterce im mittleren Pielachtale aufschlußreich. Über diesen unterrichtet ansonsten nur das zweitälteste Klosterurbar von 1388 wie folgt:

In Maynberch, Michaelis.

Item Ulricus in dem Grewt LXXXL den. Et in tribus festivitatibus semper II caseos.

Item Ulricus in dem Graben LXIX den. Et in tribus festivitatibus VI caseos.

Item die Schaytterin LXXII den. Et in festo beati Georii LXX den. Nota, quod coloni predicti semper pro uno caseo debent dare XX den Lucie.

Item in Rabenstain de duabus curiis I talentum¹.

Obige Güter in dem Grewt und die Schaytterin dürften in dem heutigen Einzelhaus Gschaidreut, OG Grünau, GB Kirchberg a. d.

¹ Urbar 1388, fol. 12r.

Pielach, zu suchen sein². Das Lehen *im Graben* ist nach Weigl identisch mit Mainburg No 6³. Die zwei Höfe in Rabenstein a. d. Pielach, die jährlich zu Lucia zusammen 1 Pfund Pfennige zinsen, dürften den zwei oben in der Urkunde angeführten Gehöften des *Chunrad Fidler* und des *Wādmār* gleichzusetzen sein. Si zinsen zusammen jährlich 1 Pfund Pfennige. Plespitz⁴ liegt in der Nachbarschaft von Rabenstein, doch in der Pfarre Kirchberg a. d. Pielach. Offensichtlich war dem Verfasser des Urbars der Ortsname Plespitz entfallen, der Herrschaftsbereich Rabensteins aber bekannt.

Über den Anfall dieses Streubesitzes an das Kloster fehlt jede Nachricht. Da das Gebiet des mittleren Pielachtals mit den Herrschaftszentren Rabenstein und Weißenberg zum Stammbesitz derer von Hohenstauf—Altenburg gehörte⁵ die c. 1246 in die Veste Wildegg im Wienerwalde einheiraten⁶, somit unmittelbare Anreiner des Klosterlandes der Cisterce Heiligenkreuz geworden sind, könnten die Gültens dieses Klosters um Mainburg und zu Plespitz eben durch die Altenburger—Wildegger an das Stift gekommen sein.

Albert ist als Abt von Heiligenkreuz zwischen 1402 bis 1414 bekannt⁷.

Der Käufer der Gültens zu Plespitz, Heinrich Chlingen, ist mit seiner Frau Wentel 1404 Juni 27 in einer Lilienfelder Urkunde bezeugt. Sie tätigen den Ankauf von Gültens im Umkreis von Schwarzenbach und Weißenberg an der Pielach auf Leibgeding⁸. 1411 erscheint abermals Heinrich von Klingen, und zwar als Käufer eines Anteiles eben der Herrschaft Weißenberg⁹.

Der Gültensbesitz des Stiftes Heiligenkreuz zu Mainburg dürfte gleichfalls zu Beginn des 15. Jahrhunderts von diesem abgestoßen worden sein; diesbezügliche Unterlagen lassen sich zur Zeit nicht ermitteln.

² Vgl. Weigl, HONB Bd. 2, S. 403, G 823 u. S. 394, G 361.

³ Ebda. S. 394, G 361.

⁴ Ebda Bd. 1, S. 194, B 300.

⁵ Vgl. Anthony v. Siegenfeld, Landeswappen der Steiermark, S. 233.

⁶ Ebda. S. 228 u. Donin, Wildegg S. 7.

⁷ Gsell, Xenia Bernardina III, S. 68.

⁸ Hanthaler, Recensus tom. I, S. 170, n. 55.

⁹ Topographie NÖ. Bd. 3, S. 168 b.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Watzl Hermann Norbert

Artikel/Article: [Heiligenkreuzer Miszellen 1-32](#)